

**Quantitative und qualitative Untersuchung
der Beteiligung
der Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft an
INTERREG IV
(Rahmenkredite EtZ/NRP 2007-2013 resp. 2008-2013)**

Stand 14. April 2014

INHALTSVERZEICHNIS

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS.....	3
1. EINLEITUNG.....	4
1.1 INTERREG	4
1.2 Nordwestschweizer Beteiligung an INTERREG	4
1.3 INTERREG IV-Programme mit Nordwestschweizer Beteiligung.....	5
1.4 Bundesbeteiligung im Rahmen der Neuen Regionalpolitik	7
2. QUANTITATIVE EVALUATION	8
2.1 Nordwestschweizer Beteiligung an der Europäischen territoriale Zusammenarbeit.....	8
2.1.1 Verteilung der geförderten Projekte nach Programmen	8
2.1.2 Anzahl der geförderten Projekte	8
2.1.3 Zugesprochene Fördermittel.....	10
2.1.4 Themenbereiche der geförderten Projekte	15
2.1.5 Verteilung der Schweizer Projektträgerschaften	16
2.1.6 Verteilung der Schweizer Projektpartnerschaften	17
2.2 Nordwestschweizer Beteiligung an INTERREG IVA Oberrhein	18
2.2.1 Anzahl der geförderten Projekte	18
2.2.2 Zugesprochene Fördermittel.....	20
2.3 Fokus: Engagement des Kantons Basel-Stadt	21
2.3.1 Anzahl der geförderten Projekte pro Themenbereich.....	21
2.3.2 Zugesprochene Fördermittel pro Themenbereich	21
2.3.3 Projektträgerschaften des Kantons Basel-Stadt.....	22
2.4 Fokus: Engagement des Kantons Basel-Landschaft	23
2.4.1 Anzahl der geförderten Projekte pro Themenbereich.....	23
2.4.2 Zugesprochene Fördermittel pro Themenbereich	24
2.4.3 Projektträgerschaften des Kantons Basel-Landschaft.....	24
3. QUALITATIVE UNTERSUCHUNG	25
3.1 Themenbereich Bildung & Forschung	26
3.2 Themenbereich Tourismus	31
3.3 Themenbereich Energie.....	35
3.4 Themenbereich Verkehr	38
4. Fazit	42

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

EFRE	Europäischer Fonds für Regionale Entwicklung
EtZ	Europäische territoriale Zusammenarbeit
EU	Europäische Union
FHNW	Fachhochschule Nordwestschweiz
Mio.	Million(en)
Mrd.	Milliarde(n)
NRP	Neue Regionalpolitik
NRP-UP	Umsetzungsprogramm für die Regionalpolitik

1. EINLEITUNG

1.1 INTERREG

Die Geschichte von INTERREG geht auf das Jahr 1988 zurück. Nach der Verabschiedung des neu ausgerichteten Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) im Dezember 1988 wurden im folgenden Jahr einige Pilotprogramme für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit gestartet. Im August 1990 verabschiedete dann die Europäische Kommission die Gemeinschaftsinitiative INTERREG.

Hauptziele von INTERREG sind die Intensivierung der Zusammenarbeit über die Grenzen hinweg sowie die Stärkung des wirtschaftlichen und sozialen Zusammenhalts innerhalb der Europäischen Union. Gleichzeitig soll eine ausgewogene räumliche Entwicklung ermöglicht werden.

Seit 1990 hat INTERREG mit jeder Programmperiode einen Bedeutungszuwachs erfahren:

- Im Rahmen von INTERREG III wurde die bisher allein grenzüberschreitende Ausrichtung (A) um eine transnationale (B) und eine interregionale Ausrichtung (C) ergänzt. Damit können sich seit INTERREG III alle europäischen Regionen an INTERREG beteiligen, unabhängig davon, ob sie sich an der Grenze oder im Landesinnern befinden.
- In der Programmperiode 2007-2013 wurde INTERREG von einer Gemeinschaftsinitiative zu einem eigenständigen Ziel der EU-Kohäsionspolitik „Europäische territoriale Zusammenarbeit (EtZ)“ aufgewertet¹.

Darüber hinaus hat INTERREG von einer progressiven Erhöhung der EU-Mittel profitiert:

Förderperiode	Höhe der EU-Mittel
INTERREG I (1991-1993)	1 Mrd. Euro
INTERREG II (1994-1999)	2.9 Mrd. Euro
INTERREG III (2000-2006)	5.8 Mrd. Euro
INTERREG IV (2007-2013)	7.75 Mrd. Euro

Tabelle 1: Entwicklung der EU-Fördermittel

1.2 Nordwestschweizer Beteiligung an INTERREG

Die Nordwestschweizer Kantone - d.h. auch Basel-Stadt und Basel-Landschaft - haben die Bedeutung von INTERREG früh erkannt und beteiligen sich seit Beginn an den oberrheinischen Programmen. An INTERREG I haben sie sich projektweise beteiligt. Zur Mitwirkung an INTERREG II, III und IV haben die Kantonsparlamente Basel-Stadt und Basel-Landschaft jeweils Rahmenkredite bewilligt.

¹ Aufgrund des hohen Bekanntheitsgrades wird die Marke „INTERREG“ weitergeführt.

Neben den Nordwestschweizer Kantonen stellt seit 1994 (d.h. seit INTERREG II) auch der Bund Fördermittel für INTERREG-Projekte mit Nordwestschweizer Beteiligung zur Verfügung:

Bund		Rahmenkredite		
Programme	CHF	Programme	BS CHF	BL CHF
I	Keine Beteiligung	I	Projektweise Beteiligung	Projektweise Beteiligung
II	4'800'000 CHF	II	950'000 CHF	950'000 CHF
IIIA	5'900'000 CHF	IIIA, B + C	1'350'000 CHF	1'350'000 CHF
IVA + C	6'295'000 CHF	IVA, B + C	1'750'000 CHF	1'500'000 CHF

Tabelle 2: Entwicklung der Schweizer Fördermittel

1.3 INTERREG IV-Programme mit Nordwestschweizer Beteiligung

Zusammen mit den Kantonen Aargau, Solothurn und Jura beteiligen sich Basel-Stadt und Basel-Landschaft an insgesamt vier INTERREG IV-Programmen:

- INTERREG IVA Oberrhein
- INTERREG IVB Nordwesteuropa und Alpenraum
- INTERREG IVC

Neben INTERREG IVC beteiligen sich die Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft an einem weiteren interregionalen EtZ-Programm: URBACT II.

Obwohl die Förderung der transnationalen und interregionalen Zusammenarbeit seit INTERREG III neue Kooperationsformen ermöglicht, steht für die Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft die nachbarschaftliche Kooperation im Rahmen des Programms INTERREG IVA Oberrhein weiterhin im Vordergrund.

INTERREG IVA Oberrhein

Das Programmgebiet von INTERREG IVA Oberrhein erstreckt sich über die Nordwestschweiz, das Elsass, Baden und die Südpfalz. Die deutschen, französischen und Schweizer Programmpartner haben drei Hauptförderziele festgelegt:



- Gemeinsame Nutzung der ökonomischen Potenziale des Oberrheinraums;
- Förderung des Oberrheinraums als integrierte Bildungs-, Arbeits- und Wohnregion;
- Nachhaltige Gestaltung der Entwicklung des Oberrheinraums.

Abbildung 1: Programmgebiet INTERREG IVA Oberrhein

Das Programm verfügt über ein Finanzvolumen von 67 Millionen Euro an EU-Fördermitteln. Damit ist es nicht nur ein wichtiges Finanzierungsinstrument für alle grenzüberschreitenden Projekte, sondern leistet auch einen messbaren Beitrag zur Weiterentwicklung und Positionierung der Region Oberrhein in Europa.

INTERREG IVB Nordwesteuropa und Alpenraum

Zusammen mit den anderen Schweizer Kantonen beteiligen sich Basel-Stadt und Basel-Landschaft an zwei INTERREG IVB-Programmen: Nordwesteuropa und Alpenraum. Beide Programme zielen darauf ab, einerseits die wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit ihres Gebiets zu steigern, andererseits die ausgewogene und nachhaltige Entwicklung ihres Raumes zu fördern. Für die Förderung von Projekten verfügen die Programme Nordwesteuropa und Alpenraum über rund 355 resp. 98 Mio. Euro EU-Mittel.

Abbildungen 2 und 3: Programmgebiete INTERREG IVB Alpenraum und Nordwesteuropa



INTERREG IVC

Im Rahmen von INTERREG IVC wird die Zusammenarbeit zwischen territorialen Behörden in der EU, in der Schweiz und in Norwegen gefördert. Durch den Erfahrungsaustausch und den Wissenstransfer zwischen den Gebietskörperschaften soll das Programm so zur erfolgreichen Umsetzung der Lissabon- und Göteborg-Strategien der EU beitragen. Dafür verfügt das Programm über EU-Mittel in Höhe von rund 320 Mio. Euro.

Abbildung 4: Programmgebiet INTERREG IVC



URBACT II

Das Programm URBACT II ist ebenfalls Teil der EtZ und steht allen Städten der EU sowie Norwegens und der Schweiz offen. URBACT II hat den Erfahrungs- und Wissensaustausch zwischen den europäischen Städten zum Ziel. Damit möchte das Programm die nachhaltige und ganzheitliche

Entwicklung der Städte in Europa fördern sowie und die Umsetzung der Lissabon- und Göteborg-Strategien verbessern.

1.4 Bundesbeteiligung im Rahmen der Neuen Regionalpolitik

Seit dem 1. Januar 2008 erfolgt die Bundesbeteiligung an INTERREG im Rahmen der Neuen Regionalpolitik (NRP). Die NRP verfolgt das Ziel, die Innovationskraft, Wertschöpfung und Wettbewerbsfähigkeit der Berggebiete, ländlicher Räume und Grenzregionen zu stärken, um so einen Beitrag zur Schaffung und Erhaltung von Arbeitsplätzen in diesen Gebieten zu leisten und die räumlichen Disparitäten abzubauen. Um in den Genuss einer Bundesförderung zu kommen, müssen die Projekte dementsprechend sowohl die Rahmenbedingungen des entsprechenden INTERREG IV-Programms erfüllen als auch auf die Ziele der NRP hinsteuern.

Für die Umsetzung der NRP sind die Kantone verantwortlich. Die Kantone verfügen dabei über einen gewissen Spielraum: In sogenannten Umsetzungsprogrammen legen sie ihre kantonsspezifischen Ziele fest. Die Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft haben ein gemeinsames Umsetzungsprogramm (NRP-UP) beim Bund eingereicht, auf dessen Grundlage der Bund Fördermittel für die Beteiligung der Nordwestschweizer Kantone an INTERREG IV zur Verfügung gestellt hat.

Den Kantonen steht es frei, sich sowohl innerhalb als auch ausserhalb der NRP an INTERREG IV zu beteiligen. Folglich können sie sich mit eigenen Mitteln auch an Projekten beteiligen, die keine Unterstützung des Bundes erhalten. Basel-Stadt und Basel-Landschaft machen von dieser Möglichkeit Gebrauch.

Neben der Beteiligung an INTERREG IV-Projekten besteht auch die Möglichkeit, dass grenzüberschreitende Kooperationsprojekte zwar innerhalb der NRP, aber ausserhalb von INTERREG vom Bund gefördert werden. Bisher steht jedoch sowohl hinsichtlich der Anzahl der geförderten Projekte als auch der Höhe der zugesprochenen Fördermittel die Zusammenarbeit im Rahmen der INTERREG IV-Programme im Vordergrund.

2. QUANTITATIVE EVALUATION

Im vorliegenden Kapitel wird zunächst die Beteiligung der Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft sowie des Bundes an den verschiedenen Programmen der EtZ beleuchtet. Untersucht wird sowohl die Anzahl der im Rahmen von INTERREG IV beziehungsweise der NRP realisierten Kooperationsprojekte als auch die Höhe der finanziellen Beteiligung. Im Anschluss werden im für die Nordwestschweiz wichtigsten Programm INTERREG IVA Oberrhein die umgesetzten Projekte hinsichtlich der thematischen Schwerpunkte und der sich beteiligenden Akteure betrachtet. Die Evaluation schliesst mit einer detaillierten Analyse der Beteiligung der Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft an INTERREG IVA Oberrhein.

2.1 Nordwestschweizer Beteiligung an der Europäischen territoriale Zusammenarbeit

2.1.1 Verteilung der geförderten Projekte nach Programmen

Nordwestschweizer Akteure beteiligen sich (finanziell) an insgesamt 50 Kooperationsprojekten im Rahmen der EtZ respektive der NRP². Der Fokus liegt dabei mit 42 Projekten auf dem Programm INTERREG IVA Oberrhein, während in den Programmen IVA Alpenraum-Bodensee-Hochrhein (ABH), IVB Nordwesteuropa (NWE), IVC und URBACT II jeweils nur ein bis drei Projekte gefördert werden. Nur ein Projekt wird ausserhalb der EtZ-Programme realisiert: 12. Dreiländerkongress „Bildung, Forschung und Innovation am Oberrhein“. Somit wird die hohe Bedeutung des Programms INTERREG IVA Oberrhein für die grenzübergreifenden Aktivitäten der Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft sowie ihrer Nordwestschweizer Partnerkantone klar zum Ausdruck gebracht.

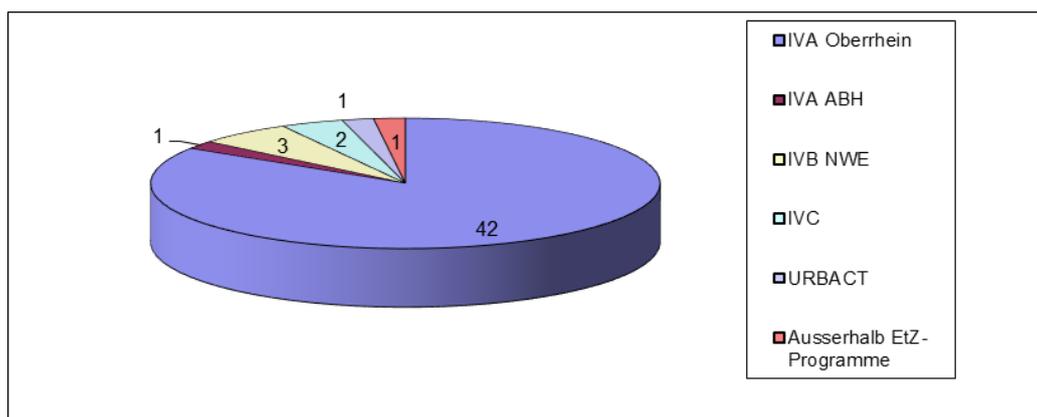


Abbildung 5: Verteilung nach Programmen

2.1.2 Anzahl der geförderten Projekte

Die Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft zeigen ein sehr hohes Engagement im Rahmen der EtZ bzw. der NRP: Von den insgesamt 50 Projekten mit Nordwestschweizer Beteili-

² Stand vom 14. April 2014.

gung werden 42 Projekte mit Unterstützung des Kantons Basel-Stadt und 33 Projekte mit Unterstützung des Kantons Basel-Landschaft realisiert.

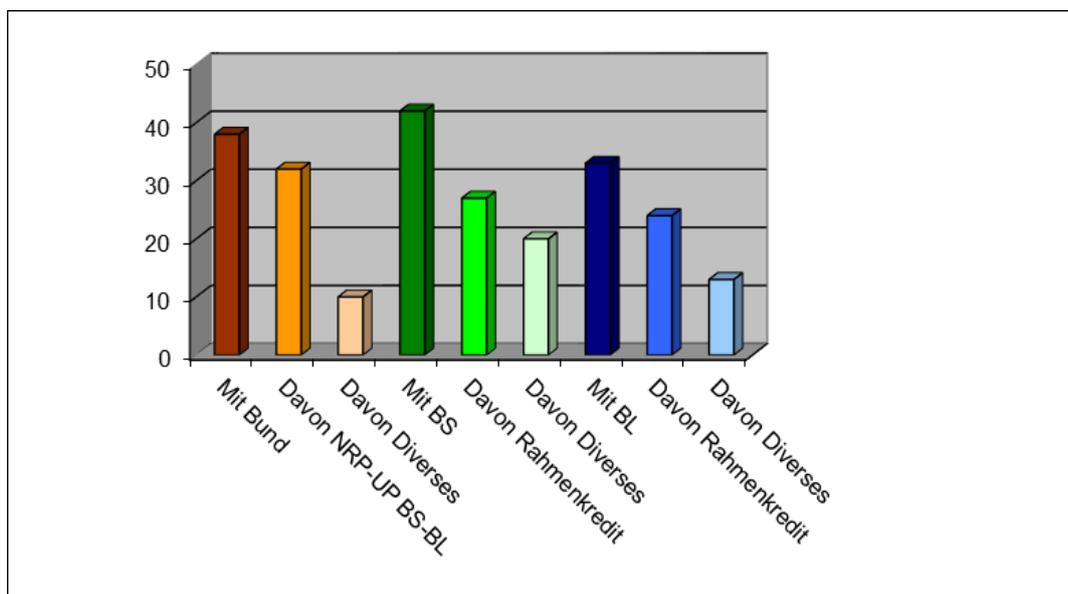


Abbildung 6: Anzahl Projekte mit Nordwestschweizer Beteiligung

Von den 42 Projekten, die der Kanton Basel-Stadt unterstützt, kommen 27 in den Genuss von Fördermitteln aus dem Rahmenkredit EtZ/NRP. Auch die kantonalen Ämter spielen eine wichtige Rolle bei der Projektfinanzierung: Sie beteiligen sich an 20 Projekten mit eigenen Mitteln.

Von den 33 Projekten, die der Kanton Basel-Landschaft unterstützt, kommen 24 in den Genuss von Fördermitteln aus dem Rahmenkredit EtZ/NRP. Daneben sind kantonale Ämter an der Realisierung von 12 Projekten beteiligt.

Das hohe Engagement der Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft im Rahmen der EtZ bzw. NRP ist insbesondere auf die Nähe der Grenze zurückzuführen. Eine intensive Zusammenarbeit mit den deutschen und französischen Nachbarregionen ist unabdingbar: Die wirtschaftliche und infrastrukturelle Entwicklung der Region sowie der Agglomeration muss zwingend trinational abgestimmt werden.

Neben den beiden Basler Kantonen zeigt auch der Bund ein hohes Engagement: Von den insgesamt 50 Projekten mit Nordwestschweizer Beteiligung werden 38 durch den Bund finanziell unterstützt (im Rahmen der NRP oder über andere Budgets), während lediglich 12 Projekte ohne Bundesförderung auskommen müssen. Dies zeugt von einem hohem Engagement des Bundes für grenzüberschreitende Projekte trotz der thematischen Einschränkung der NRP.

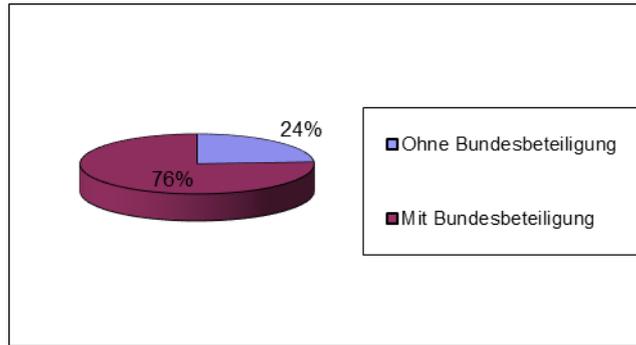


Abbildung 7: Anteil Projekte mit Bundesbeteiligung

Dabei spielen die über das NRP-UP Basel-Stadt und Basel-Landschaft zugewiesenen Bundesmittel eine wesentliche Rolle, da damit 32 Projekte unterstützt werden. Zwei Projekte des Programms INTERREG IVA Oberrhein werden ausschliesslich von Bundesämtern mitfinanziert: Projekt A.16 "Digitale Medienkunst am Oberrhein. Konservierung - Restaurierung – Zukunftssicherung" (Bundesamt für Kultur) und C.24 "Bahnanbindung des EuroAirports Basel-Mulhouse" (Bundesamt für Verkehr), während das Projekt C.3 "Geopotenziale des tieferen Untergrundes im Oberrheingraben" nicht nur über das NRP-UP Basel-Stadt und Basel-Landschaft, sondern auch vom Bundesamt für Energie gefördert wird. Die drei INTERREG IVB-Projekte sowie das URBACT II-Projekt werden zwar mit NRP-Bundesmitteln umgesetzt, diese werden aber direkt vom Bund zugesprochen.

2.1.3 Zugespochene Fördermittel

Die Betrachtung des Finanzvolumens aller umgesetzten Kooperationsprojekte mit Nordwestschweizer Beteiligung zeigt ebenfalls ein starkes Engagement der Kantone Basel-Stadt, Basel-Landschaft und des Bundes.

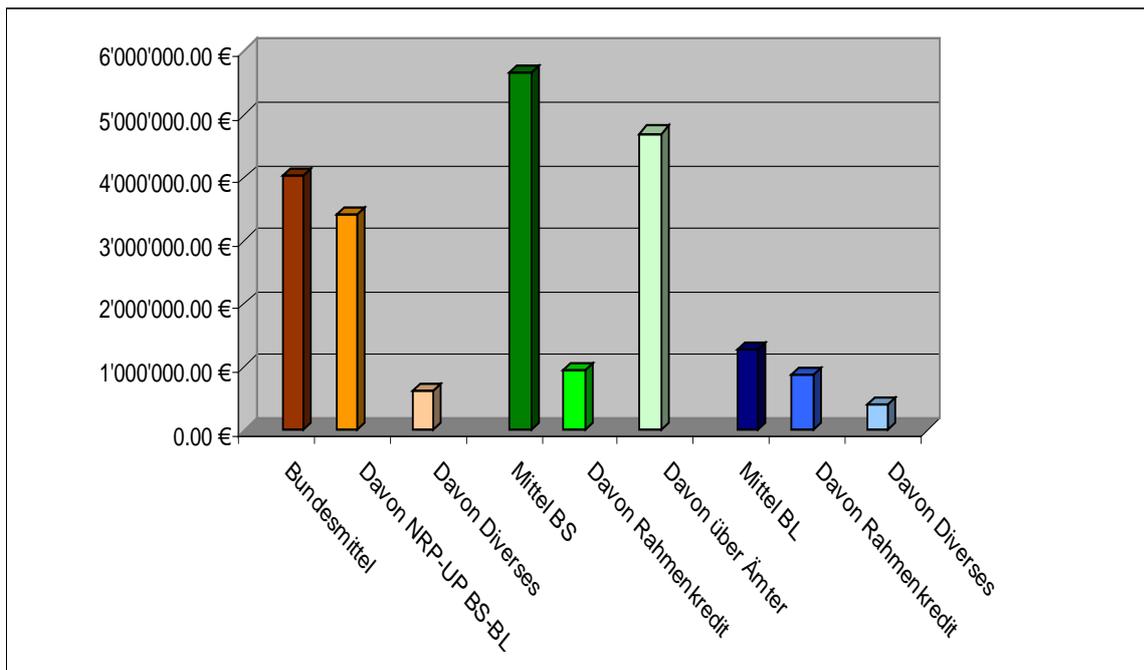


Abbildung 8: Finanzvolumen Projekte mit Nordwestschweizer Beteiligung

Das gesamte Finanzvolumen aller Projekte mit Nordwestschweizer Beteiligung liegt bei 88'861'795.46 Euro, wovon der Nordwestschweizer Anteil 14'527'395.59 Euro beträgt. Trotz des vergleichsweise geringeren finanziellen Nordwestschweizer Anteils kann jedoch festgestellt werden, dass damit relativ hohe Investitionen einerseits in Europa resp. am Oberrhein andererseits in der Nordwestschweiz ermöglicht werden. Auch mit einem vergleichsweise geringeren finanziellen Engagement sind die Nordwestschweizer Akteure so– gemessen am Finanzvolumen – an relativ grossen Projekten beteiligt. Dabei profitieren diese Akteure im gleichen Ausmass von den Projektergebnissen wie ihre europäischen Partner.

Zum gesamten Schweizer Projektvolumen steuert der Bund 4'187'574.05 Euro bei (3'392'320.94 Euro über das NRP-UP Basel-Stadt und Basel-Landschaft, 795'253.11 Euro ausserhalb des NRP- UP Basel-Stadt und Basel-Landschaft). Dies zeigt, dass das Engagement des Bundes über die NRP hinaus zwar gering, aber dennoch vorhanden ist.

Der Kanton Basel-Stadt hat insgesamt 5'686'273.86 Euro bewilligt, wovon der Grossteil durch seine Ämter getragen wird (4'704'861.59 Euro). Aus dem Rahmenkredit EtZ/NRP stammen 981'412.27 Euro. Zu bemerken ist, dass mit Beteiligung der kantonalen Ämter zwar „nur“ 20 Projekte realisiert werden, diese jedoch hohe Mittel erhalten. In der Tat handelt es sich meist um umfangreiche Projekte insbesondere im Bereich Verkehr.

Die zugesprochenen finanziellen Mittel aus dem Rahmenkredit EtZ/NRP sind im Vergleich zu den Mitteln der Ämter zwar wesentlich geringer, dennoch unerlässlich für die Beteiligung des Kantons an INTERREG IV. Sie ermöglichen es nämlich Basel-Stadt, auch für den Kanton relevante Projekte zu fördern, die nicht direkt von kantonalen Ämtern getragen werden, sondern von anderen Einrichtungen in der Nordwestschweiz (beispielsweise Universität Basel, Basel Tourismus und Trinationaler Eurodistrict Basel). Diese Projekte haben oft einen geringeren finanziellen Umfang, da es sich in der Regel nicht um Infrastrukturprojekte handelt. Zudem sind sie meist nicht in den Budgets der betroffenen Ämter eingeplant. Für die Realisierung solcher Projekte ist es dementsprechend wichtig, auf den Rahmenkredit zurückgreifen zu können.

Die Betrachtung der Anzahl der genehmigten Projekte im Kanton Basel-Stadt im Zeitraum Dezember 2007 bis Dezember 2012 zeigt ein im Durchschnitt stabiles Engagement (blaue Trendlinie).

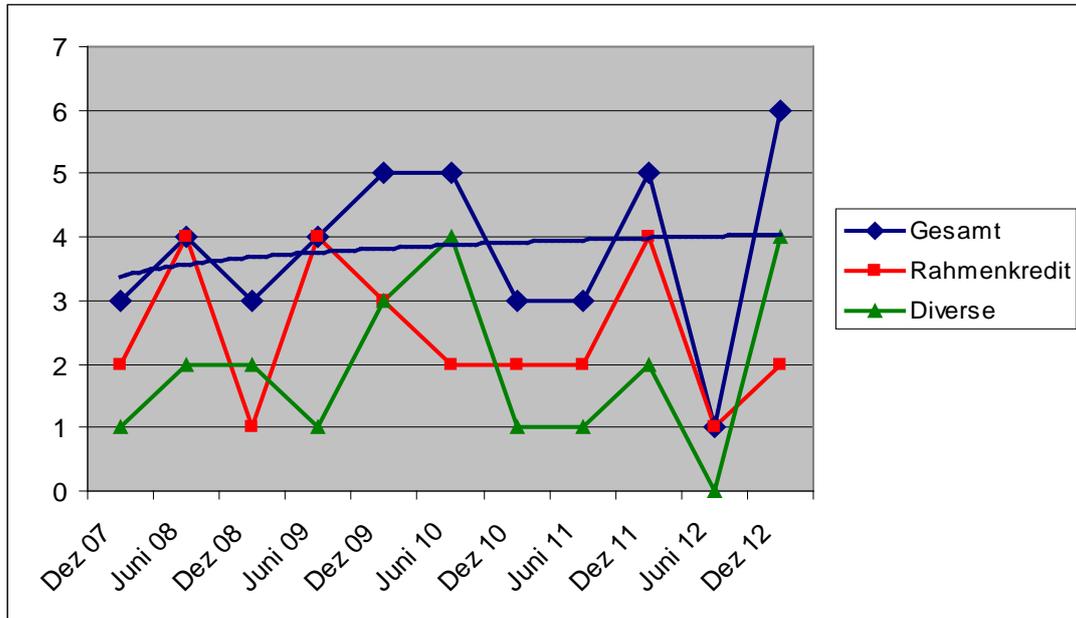


Abbildung 9: Anzahl Projektbeteiligungen Basel-Stadt im Zeitablauf

Bei der Höhe der bewilligten Mittel fällt auf, dass insbesondere im Dezember 2008 und im Dezember 2011 die kantonalen Ämter sehr hohe Beträge zugesprochen haben. Dies ist damit zu erklären, dass zu diesen Zeitpunkten jeweils grosse und umfangreiche Verkehrsprojekte in die Förderung aufgenommen wurden, an deren Realisierung Basel-Stadt massgeblich beteiligt ist: Projekt C.15 „Verlängerung der Tramlinie 8 von Kleinhüningen nach Weil am Rhein“ (Dezember 2008) und Projekt C.28 „Studien zur Verlängerung der Tramlinie 3 nach Saint-Louis“ (Dezember 2011). Darüber hinaus ist zu beobachten, dass das finanzielle Engagement aus dem Rahmenkredit über den Zeitraum hinweg relativ stabil ist. Lediglich im Dezember 2011 ist ein erhöhtes Engagement zu erkennen, das auf die Beteiligung des Kantons am Mikroprojektfond des Trinationalen Eurodistricts Basel (Projekt B.36) sowie an zwei Forschungsprojekten C.25 „RHEIN-SOLAR“ und A.20 „Netzwerk zur Förderung der synthetischen Biologie im Oberrhein-Gebiet“ zurückzuführen ist.

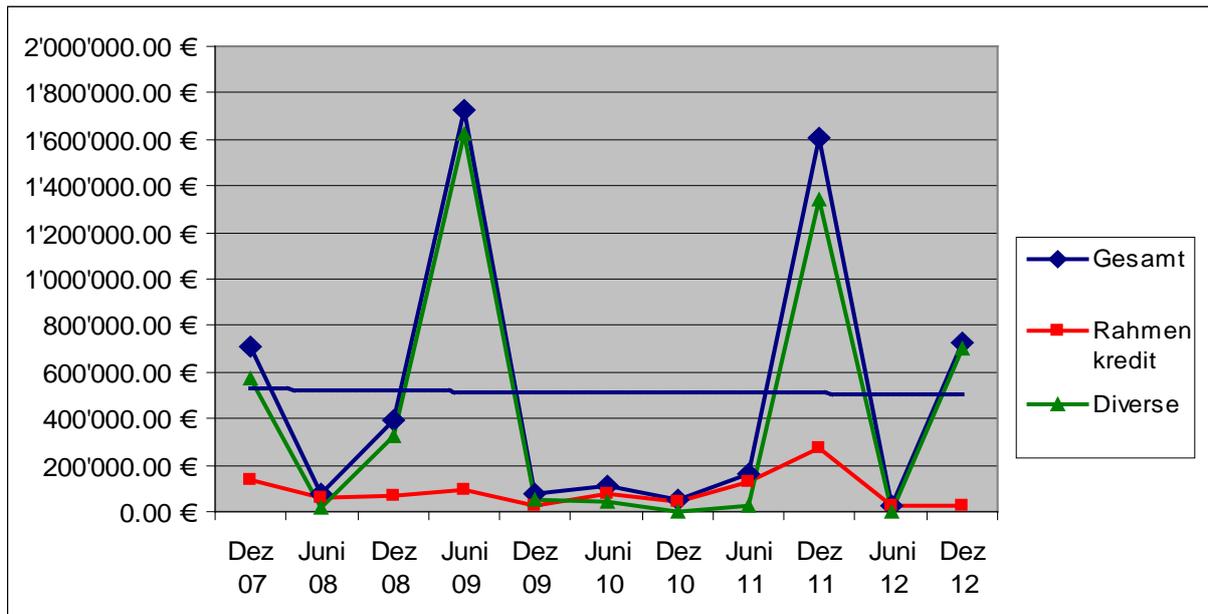


Abbildung 10: Finanzvolumen Projektbeteiligungen Basel-Stadt im Zeitablauf

Auf Seiten des Kantons Basel-Landschaft ist das finanzielle Engagement vergleichsweise geringer. Hier verteilen sich die insgesamt 1'277'820.31 Euro Fördermittel auf 879'919.85 Euro aus dem Rahmenkredit und 397'900.46 Euro von den Ämtern. Der Unterschied zum Kanton Basel-Stadt ist vor allem durch eine geringere Beteiligung der kantonalen Ämter zu erklären, während das Engagement der beiden Kantone aus den Rahmenkrediten vergleichbar ist.

Die hohe finanzielle Beteiligung der baselstädtischen Ämter lässt sich durch die Realisierung von umfangreichen Infrastrukturprojekten – beispielsweise im Bereich Verkehr – erklären. In der Tat gibt es wenige Projekte dieser Art, die den Kanton Basel-Landschaft direkt betreffen und somit hohe Investitionen verlangen.

Zudem hat die schwierige finanzielle Lage des Kantons Basel-Landschaft eine direkte Auswirkung auf seine Beteiligung an INTERREG IV, dies - wie die untenstehenden Grafiken verdeutlichen - insbesondere zum Ende der Förderperiode. So wurden zu Beginn der Förderperiode insgesamt 367'631.00 Euro bewilligt, im weiteren Verlauf nahm die Fördersumme tendenziell ab. Dies betrifft insbesondere die von den kantonalen Ämtern zur Verfügung gestellten Mittel, die seit dem Jahr 2010 nur in sehr geringem Umfang eingesetzt werden.

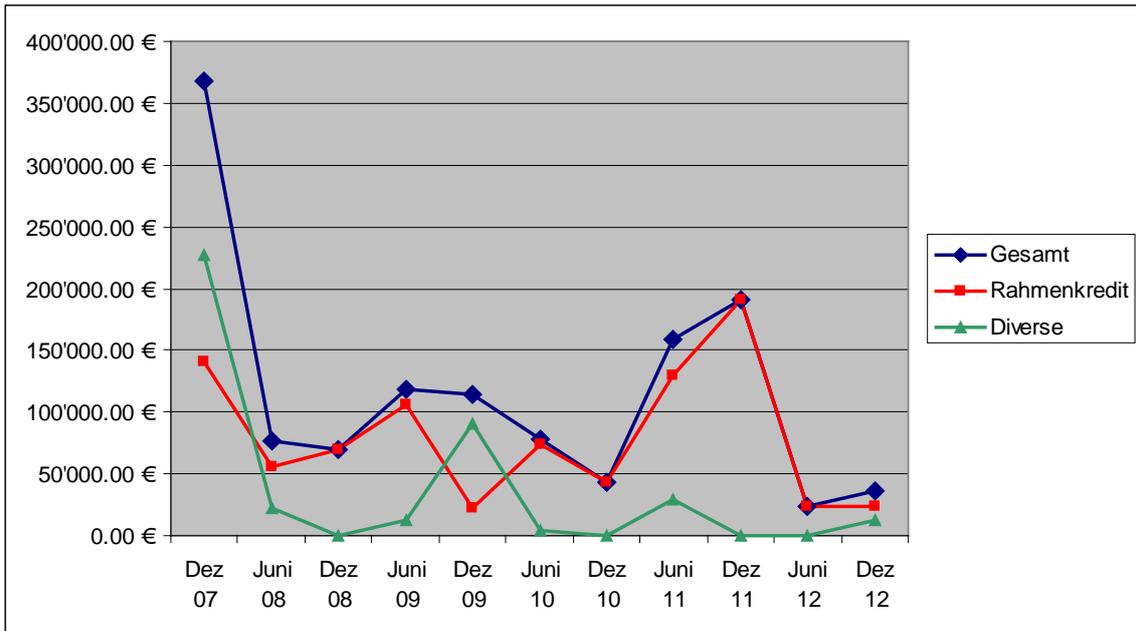


Abbildung 31: Finanzvolumen Projektbeteiligungen Basel-Landschaft im Zeitablauf

Wie für Basel-Stadt, geht die hohe Bewilligung von Mitteln aus dem Rahmenkredit im Dezember 2011 auf die Beteiligung am Mikroprojektefonds des Trinationalen Eurodistricts Basel (Projekt B.36) sowie an den zwei Forschungsprojekten C.25 „RHEIN-SOLAR“ und A.20 „Netzwerk zur Förderung der synthetischen Biologie im Oberrhein-Gebiet“ zurück.

Auch der Blick auf die Anzahl der bewilligten Projekte mit Beteiligung des Kantons Basel-Landschaft bestätigt diesen Trend. Seit dem Jahr 2010 beteiligen sich die kantonalen Ämter nur noch an wenigen Projekten und auch insgesamt ist ein geringeres Engagement des Kantons hinsichtlich der Zahl der Projekte zu beobachten (Trendlinien).

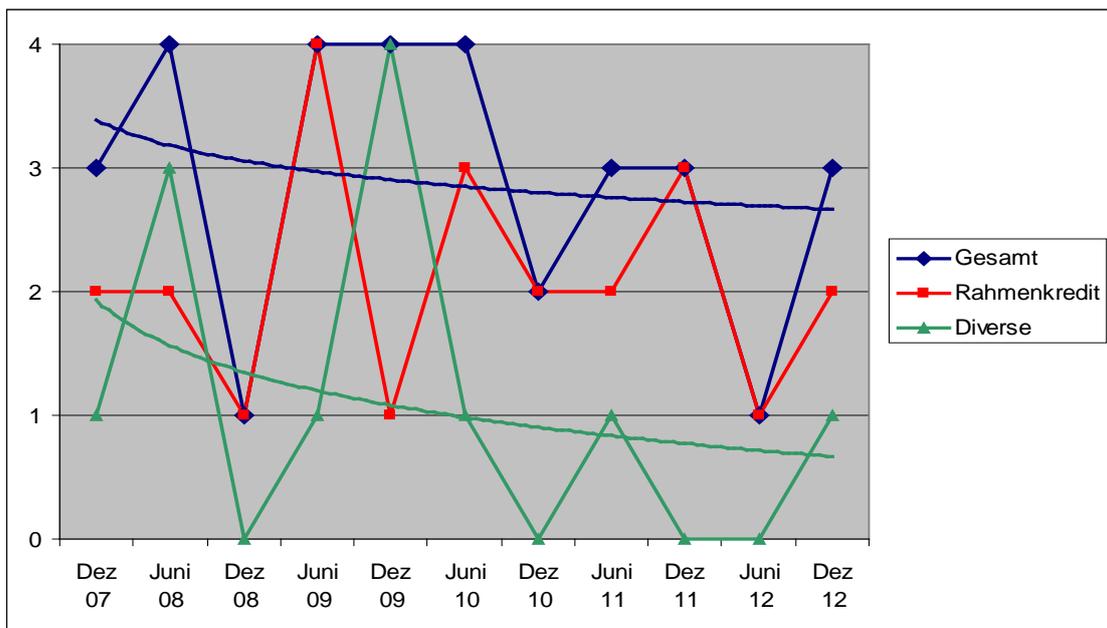


Abbildung 42: Anzahl Projektbeteiligungen Basel-Landschaft im Zeitablauf

2.1.4 Themenbereiche der geförderten Projekte

Mit Blick auf die EtZ-Programme wurden im NRP-UP Basel-Stadt und Basel-Landschaft folgende Prioritäten definiert³:

1. Verstärkung der Innovationskraft und der Positionierung der Region als Wissensregion
 - 1.1 Vernetzung der Forschungspotenziale und Wissenstransfer
 - 1.2 Förderung des Unternehmertums und der Innovationsfähigkeit der KMU
 - 1.3 Vernetzung von Bildung und Ausbildung, Förderung der Zweisprachigkeit
 - 1.4 Förderung von Humankapital
2. Förderung der Region als Arbeits-, Wohn- und Kulturraum
 - 2.1 Durchlässigkeit und Integration des Arbeitsmarktes
 - 2.2 Informationsaustausch und Zusammenarbeit zwischen sozialen und kulturellen Einrichtungen
 - 2.3 Kooperation zwischen öffentlichen Diensten
3. Erhöhung der Attraktivität der Region als Wirtschaftsstandort
 - 3.1 Förderung der Attraktivität der Region als Wirtschaftsstandort
 - 3.2 Erreichbarkeit und Anschlussfähigkeit der Region, integrierte Raumentwicklung
 - 3.3 Nachhaltige Nutzung der natürlichen Ressourcen

Im Hinblick auf die Anzahl der Projekte mit Nordwestschweizer Beteiligung ragen drei Prioritäten heraus:

- 1.1 Vernetzung der Forschungspotenziale und Wissenstransfer (10 Projekte)
- 3.1 Förderung der Attraktivität der Region als Wirtschaftsstandort (8 Projekte)
- 3.2 Erreichbarkeit und Anschlussfähigkeit der Region, integrierte Raumentwicklung (11 Projekte)

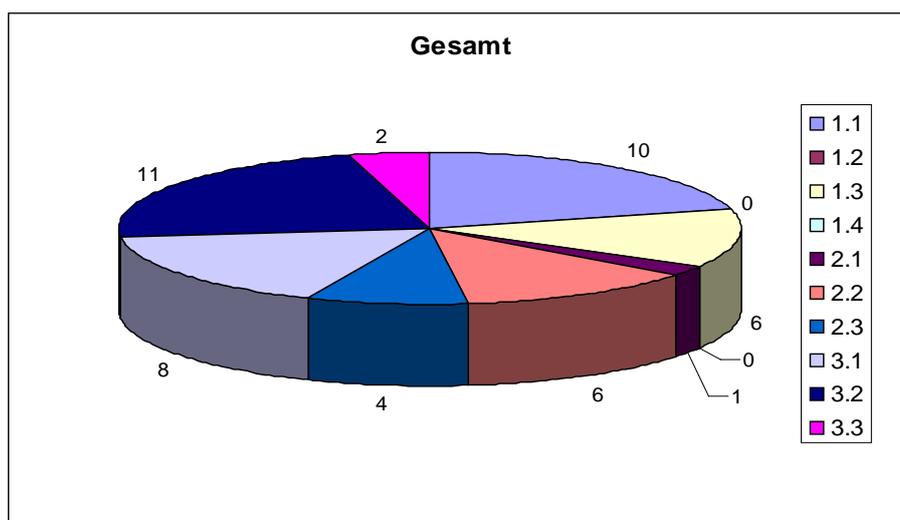


Abbildung 53: Themenbereiche Projekte mit Nordwestschweizer Beteiligung

³ Im vorliegenden Bericht dienen die Prioritäten des NRP-UP 2008-2011 als Grundlage für die Bewertung. Im darauf folgenden NRP-UP 2012-2015 wurden teilweise andere Prioritäten definieren.

In zwei Prioritäten, die durchaus den Zielen der NRP entsprechen, wurde gar kein Projekt in die Förderung aufgenommen:

- 1.2 Förderung des Unternehmertums und der Innovationsfähigkeit der KMU
- 1.4 Förderung von Humankapital

Die hohe Bedeutung der beiden Prioritäten 1.1 und 3.2 zeigt sich sowohl bei den Kantonen Basel-Stadt und Basel-Landschaft als auch beim Bund. Hier wird deutlich, dass die Bedeutung von Projekten der Priorität 3.2 für den Kanton Basel-Landschaft im Vergleich zum Bund und zum Kanton Basel-Stadt geringer ist. So fördert er 3 von 11 Projekten in diesem Bereich. Wie im vorherigen Kapitel dargelegt, sind Verkehrs- und Stadtentwicklungsprojekte für den Kanton Basel-Landschaft aufgrund seiner geografischen Lage von geringerer Bedeutung als für den Kanton Basel-Stadt.

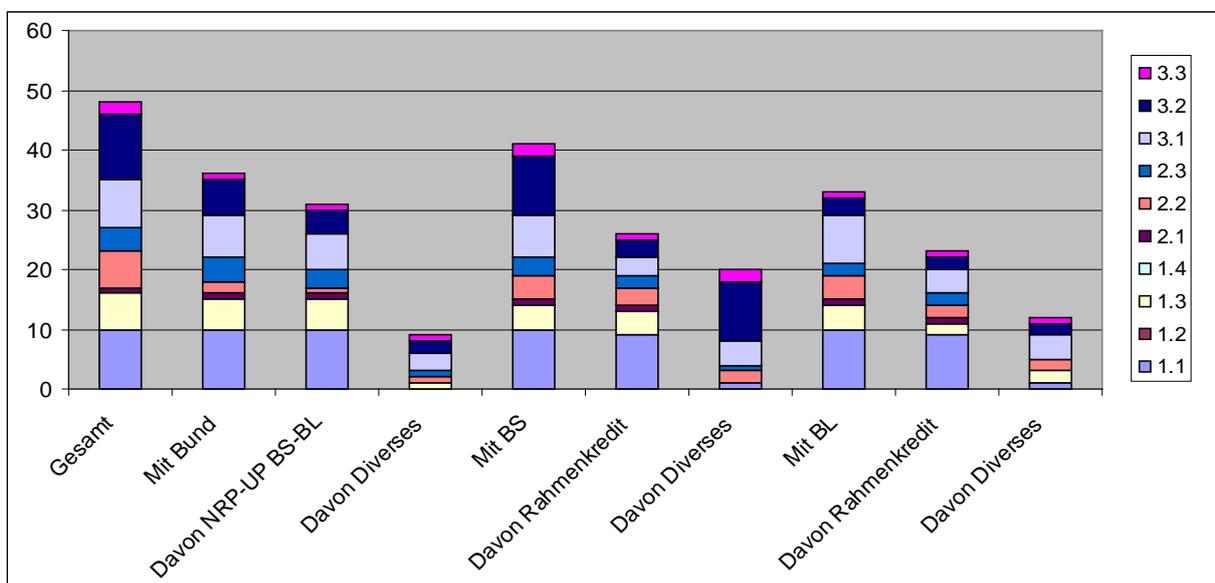


Abbildung 14: Themenbereiche Projekte mit Nordwestschweizer Beteiligung nach Finanzierung

2.1.5 Verteilung der Schweizer Projektträgerschaften

Der Blick auf die Verteilung der Projektträgerschaften in der Nordwestschweiz zeigt ein hohes Engagement der Universität Basel und der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW), die Träger von insgesamt elf Projekten sind. Hier zeigt sich ein direkter Zusammenhang zu der im vorherigen Kapitel festgestellten hohen Bedeutung der Priorität 1.1 "Vernetzung der Forschungspotenziale und Wissenstransfer".

Neben der Universität Basel und der FHNW sind auch noch weitere Hochschulen und Forschungseinrichtungen aktive Projektträger. Es handelt sich hierbei um die Eidgenössische Technische Hochschule Zürich (ETHZ), das Centre suisse d'électronique et de microtechnique (CSEM) sowie die Haute Ecole ARC.

Der Kanton Basel-Stadt mit seinen Ämtern zeigt ebenfalls eine hohe Beteiligung mit 9 Projektträgerschaften. Dies entspricht dem in den Kapiteln 2.2 und 2.3 aufgezeigtem starken

Engagement des Kantons hinsichtlich der Anzahl der realisierten Projekte sowie der Höhe der bewilligten Mittel. Trotz des vergleichsweise geringeren Engagements des Kantons Basel-Landschaft sind die Ämter des Kantons Basel-Landschaft Träger von 6 Projekten.

Die REGIO BASILIENSIS übernimmt im Auftrag der Kantone Basel-Stadt, Basel-Landschaft, Jura, Aargau und Solothurn die Trägerschaft bei 6 Projekten und kommt somit auch ihrem Leistungsauftrag nach.

Basel Tourismus bzw. Baselland Tourismus sind Träger von insgesamt 3 Projekten aus dem Tourismusbereich.

Schliesslich sind noch diverse Akteure (Augusta Raurica, Haus für elektronische Künste Basel, Universitäre Psychiatrische Kliniken Basel, Musée jurassien d'art et d'histoire, Stiftung SchweizMobil, Schweizerische Rheinhäfen, Bundesamt für Verkehr, Tarifverbund Nordwestschweiz, Centre Nature Les Cerlatez, Theater Basel) als Träger bei der Realisierung von Projekten aktiv beteiligt.

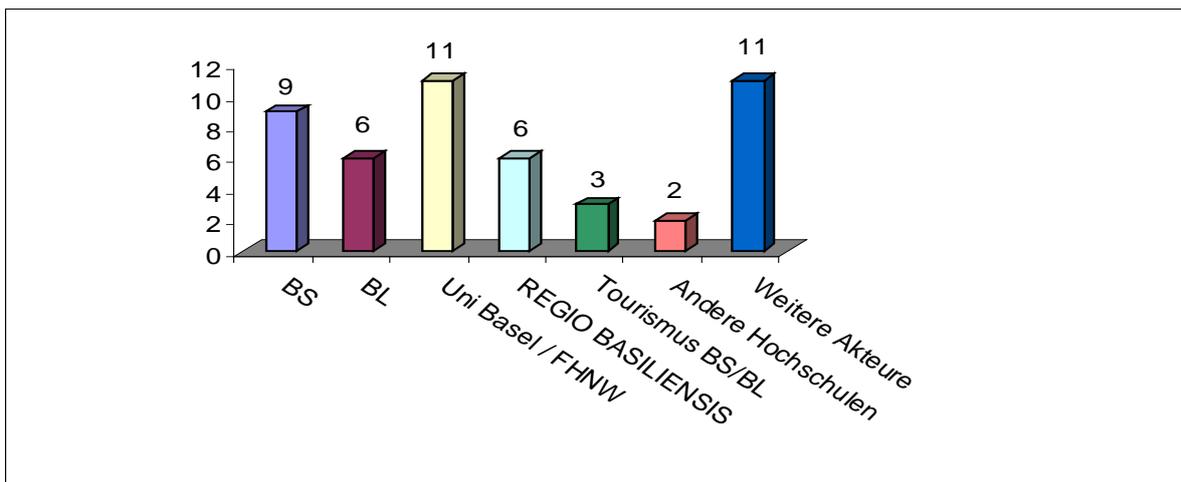


Abbildung 65: Verteilung der Schweizer Projektträgerschaften

2.1.6 Verteilung der Schweizer Projektpartnerschaften

Die ergänzende Betrachtung der Schweizer Projektpartnerschaften bestätigt das hohe Engagement der Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft sowie der Universität Basel und der FHNW. Zu erkennen ist zudem eine relativ starke Beteiligung von anderen Hochschulen und Forschungseinrichtungen, was sich wieder mit dem grossen Gewicht des Ziels 1.1 "Vernetzung der Forschungspotenziale und Wissenstransfer" erklären lässt. Bei zwei Projekten B.43 „Auf dem Weg zur Säule Wirtschaft der TMO“ und C.24 „Bahnanbindung des Euroairports Vorstudien“ sind zwar diverse Wirtschaftsakteure beteiligt, die jedoch nur in sehr begrenztem Umfang finanziell zur Projektumsetzung beitragen. Schliesslich korrespondiert die geringe Anzahl von Projektpartnerschaften der Gemeinden mit ihrem geringen finanziellen Engagement.

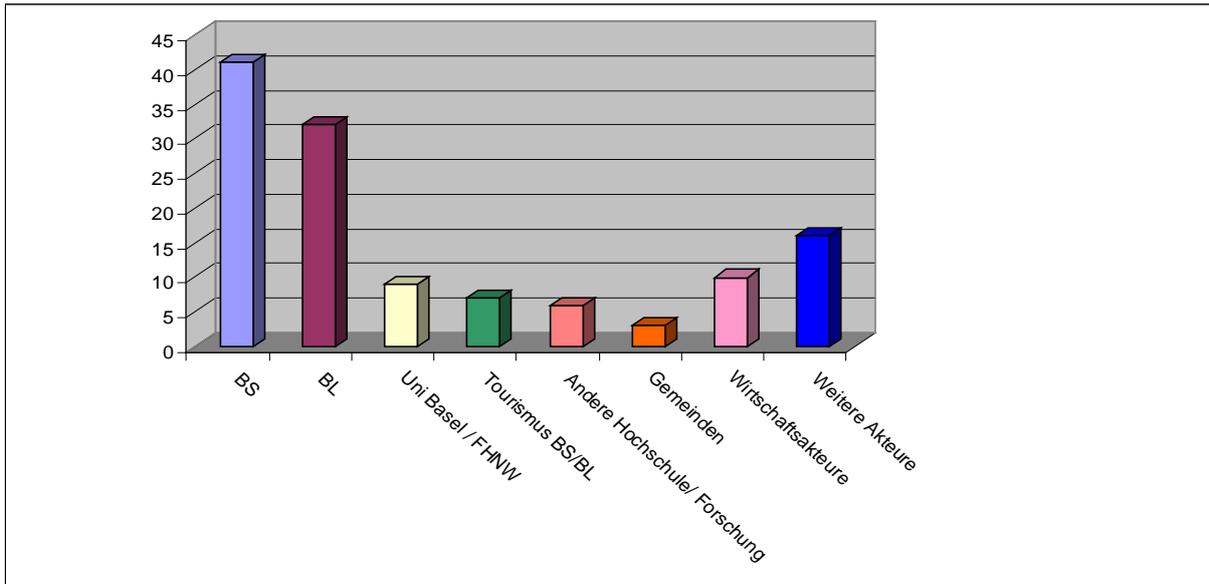


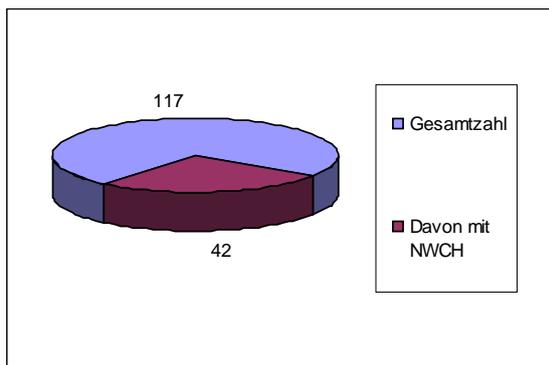
Abbildung 76: Verteilung der Schweizer Projektpartnerschaften

2.2 Nordwestschweizer Beteiligung an INTERREG IVA Oberrhein

Im Rahmen von INTERREG IVA Oberrhein werden die meisten grenzüberschreitenden Kooperationsprojekte mit Nordwestschweizer Beteiligung realisiert. Das Programm hat damit eine sehr hohe Bedeutung für die Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft. Im vorliegenden Kapitel wird die Nordwestschweizer Beteiligung am Programm deshalb genauer untersucht. Dabei wird insbesondere analysiert, welche Akteure sich neben den Kantonen Basel-Stadt und Basel-Landschaft und dem Bund noch an der Projektumsetzung beteiligen und wieviel zusätzliche Mittel dadurch aufgebracht werden.

2.2.1 Anzahl der geförderten Projekte

Seit dem Start des Programms INTERREG IVA Oberrhein 2007 wurden insgesamt 117 Kooperationsprojekte in die Förderung aufgenommen. Nordwestschweizer Akteure beteiligen sich an 42 davon, was rund einem Drittel entspricht. Dies ist eine beachtliche Anzahl, wenn man bedenkt, dass die deutsch-französische Grenze in ihrer gesamten Länge einen weitaus grösseren Anteil am Oberrheingebiet ausmacht als die Nordwestschweizer Grenzregion. Auch unter dem Aspekt der im Vergleich zu den EU-Mitteln begrenzten Schweizer Fördermittel (Bund und Kantone) ist die Zahl der Projekte mit Schweizer Partnern erfreulich.



Hinsichtlich der Projektbeteiligung im Rahmen des Programms INTERREG IVA Oberrhein ist das hohe Engagement des Kantons Basel-Stadt mit 36 Projektbeteiligungen deutlich zu erkennen.

Abbildung 87: Anteil Projekte mit Nordwestschweizer Beteiligung

Auch der Bund und der Kanton Basel-Landschaft zeigen ein relativ hohes Engagement (30 bzw. 28 Beteiligungen). Ebenfalls erfreulich ist die hohe Projektbeteiligung der Universität Basel und FHNW (insgesamt 9 Projekte).

Bei den Nordwestschweizer Partnerkantonen ist ein vergleichsweise begrenzteres Engagement zu verzeichnen. Während sich der Kanton Aargau an 11 Projekten und der Kanton Jura an 12 Projekten beteiligen, ist das schwache Engagement des Kantons Solothurn mit lediglich drei Projektbeteiligungen zu bedauern.

Die Gemeinden beteiligen sich ihrerseits nur in geringem Umfang. Die Gemeinden Allschwill, Bettingen und Riehen fördern jeweils ein Projekt: Projekt A.14 „Grenzüberschreitende Wander- und Radwege - Navigation zu mythischen Orten am Oberrhein“ (mit der Gemeinde Bettingen), Projekt C.14 „Stärkung des öffentlichen Verkehrs und der Park&Ride-Standorte im Trinationalen Eurodistrict Basel“ (mit der Gemeinde Allschwil) und Projekt C.32 „Realisierung eines grenzüberschreitenden Naturkorridors“ (mit der Gemeinde Riehen).

Ebenfalls sehr gering ist die Beteiligung von Akteuren aus der Wirtschaft, die nur bei zwei Projekten als Partner dabei sind: Projekt C.24 „Bahnanbindung des EuroAirports Basel-Mulhouse“ (mit dem EuroAirport) und Projekt B.43 „Auf dem Weg zur Governance der Säule Wirtschaft der TMO“ (mit der Handelskammer beider Basel, Novartis, Roche, der UBS und der Bâloise).

Im Hinblick auf die Beteiligung des Bundes an INTERREG IV im Rahmen der NRP ist dieses geringe Engagement der Wirtschaftsakteure problematisch. Da die NRP stark auf die Förderung der regionalen Wirtschaft ausgelegt ist, können die NRP-Bundesmittel besser eingesetzt werden, wenn sich Wirtschaftsakteure an Kooperationsprojekten beteiligen.

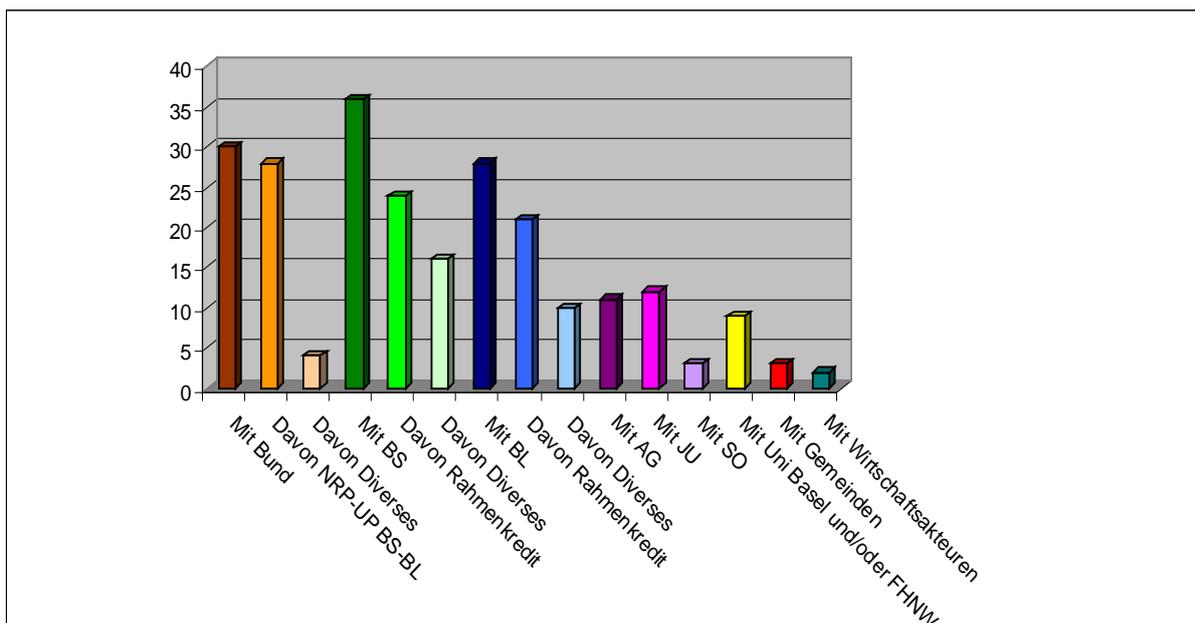


Abbildung 18: Anzahl Projekte mit Nordwestschweizer Beteiligung

2.2.2 Zugespochene Fördermittel

Die Betrachtung des Finanzvolumens aller INTERREG IVA-Projekte mit Nordwestschweizer Beteiligung zeigt ebenfalls ein sehr starkes Engagement des Kantons Basel-Stadt (insgesamt 5'485'944.37 Euro). Dieses ist fast um ein fünffaches höher als die gesamte Beteiligung des Kantons Basel-Landschaft (1'186'511.16 Euro). Hervorzuheben ist vor allem die hohe finanzielle Beteiligung der kantonalen Ämter in Basel-Stadt mit 4'622'449.72 Euro (ca. 85% der gesamten Fördermittel des Kantons) (vgl. Kapitel 21.3).

Der Bund beteiligt sich ebenfalls relativ stark am Programm INTERREG IVA Oberrhein mit 3'512'287.62 Euro (davon 3'176'763.72 im über das NRP-UP Basel-Stadt und Basel-Landschaft).

Die Universität Basel und die FHNW verzeichnen nicht nur eine hohe Projektbeteiligung, sondern engagieren sich auch finanziell mit insgesamt 855'490.10 Euro stark bei der Umsetzung von INTERREG IVA-Projekten.

Dagegen beteiligten sich die Kantone Aargau, Jura und Solothurn nur im begrenzten Umfang mit zusammen insgesamt 543'825.29 Euro und bleiben damit deutlich hinter dem starken Engagement der Hochschulen zurück.

Das Engagement von Gemeinden und Wirtschaftsakteuren ist auch in finanzieller Hinsicht sehr gering. Von Seiten der Gemeinden stammen 27'190.00 Euro, die Wirtschaftsakteure bringen insgesamt 56'235.00 Euro auf.

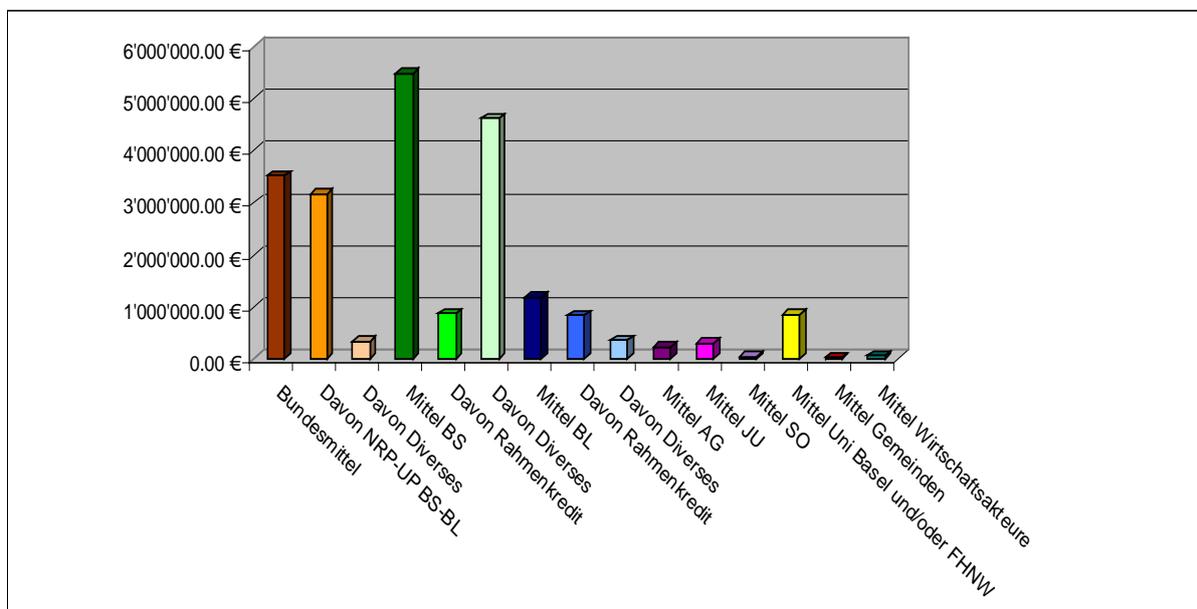


Abbildung 19: Finanzmittel für Projekte mit Nordwestschweizer Beteiligung

2.3 Fokus: Engagement des Kantons Basel-Stadt

2.3.1 Anzahl der geförderten Projekte pro Themenbereich

Die Verteilung der Projekte mit Beteiligung des Kantons Basel-Stadt auf die einzelnen Themenbereiche zeigt ein starkes Engagement in den Bereichen 1.1 „Vernetzung der Forschungspotenziale und Wissenstransfer“, 3.1 „Förderung der Attraktivität der Region als Wirtschaftsstandort“ und 3.2 „Erreichbarkeit und Anschlussfähigkeit der Region, integrierte Raumentwicklung“, was auch den Themenschwerpunkten auf der gesamten Nordwestschweizer Ebene entspricht. Zurückzuführen ist dies zum einen auf die zahlreichen Projekte der Universität Basel und der FHNW in der Priorität 1.1. Zum anderen ist die Realisierung von Verkehrs- und Raumentwicklungsprojekten (Priorität 3.2) für den Kanton aufgrund seiner geographischen Lage von erheblicher Bedeutung. Als Zentrum der trinationalen Agglomeration sind für Basel-Stadt ebenfalls Projekte, die zur Förderung des Wirtschafts- und Tourismusstandortes beitragen, wichtig. Zu nennen ist hier etwa die Mitwirkung in oberrheinweiten Tourismus- und Energienetzwerken Upper Rhine Valley (Projekte A.7 und A.33) resp. TRI-ON (A.11 und A.34).

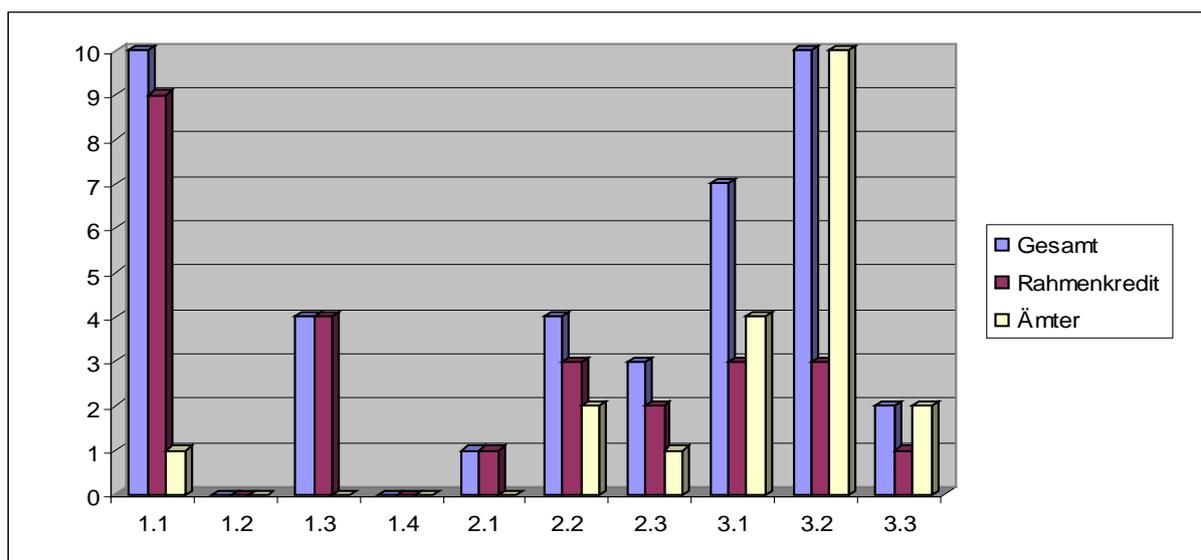


Abbildung 20: Anzahl Projekte mit Beteiligung des Kantons Basel-Stadt pro Themenbereich

2.3.2 Zugespochene Fördermittel pro Themenbereich

Die Dominanz der drei Prioritäten 1.1, 3.1 und 3.2 kommt nicht nur bei der Anzahl der INTERREG IVA-Projekte, sondern auch bei der Höhe der zugesprochenen Mittel zum Ausdruck. Die Bereitstellung von sehr hohen finanziellen Mitteln für die Priorität 3.2 (4'107'575.24 Euro, davon 3'963'912.61 Euro von den kantonalen Ämter) ist mit der Beteiligung an den Projekten C.15 und C.28 zum Ausbau der Tramlinien 3 und 8 nach Frankreich bzw. Deutschland zu erklären, für die das Bau- und Verkehrsdepartement jeweils über eine Million Euro zur Verfügung stellt.

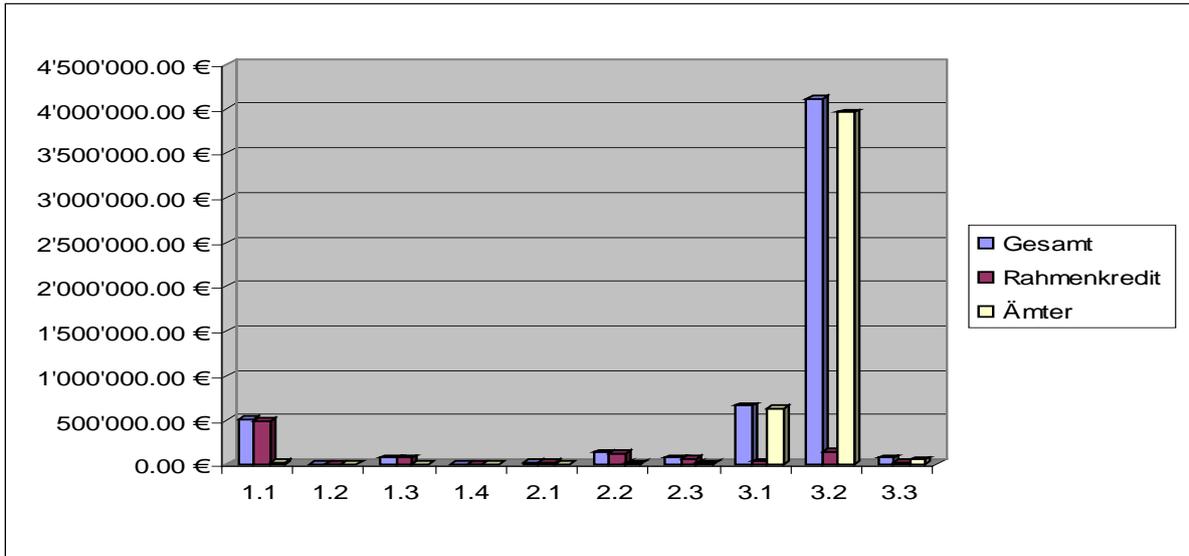


Abbildung 21: Zugesprochene Fördermittel pro Themenbereich

In den übrigen Bereichen steht die Höhe der finanziellen Projektbeteiligung auch in Relation zur Anzahl der Projekte in der jeweiligen Priorität.

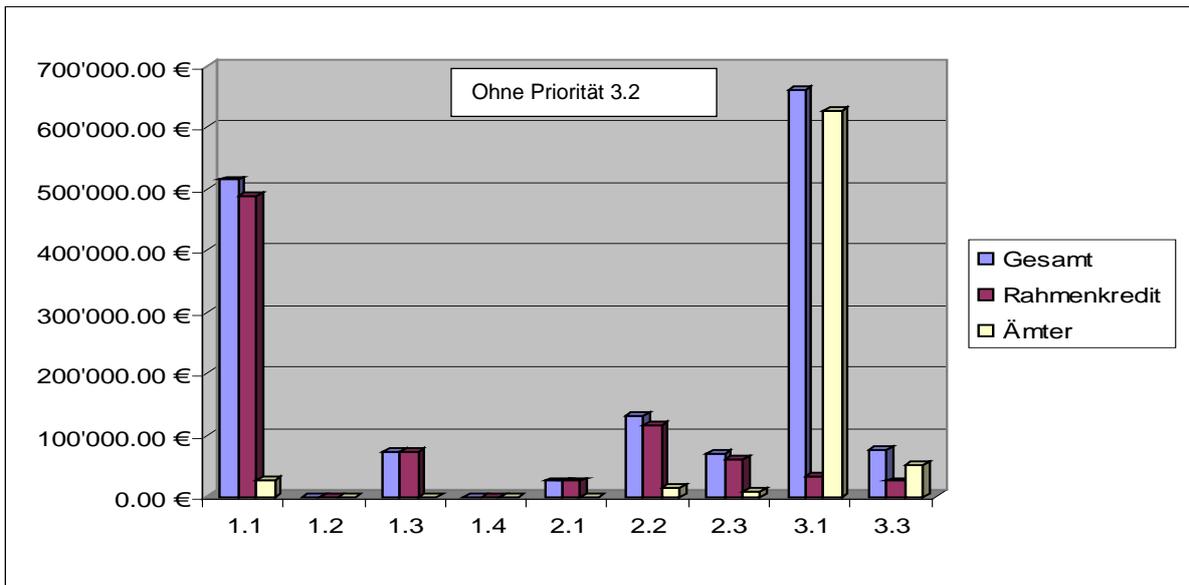


Abbildung 22: Zugesprochene Fördermittel pro Themenbereich (ohne Priorität 3.2)

2.3.3 Projektträgerschaften des Kantons Basel-Stadt

Der Kanton Basel-Stadt beziehungsweise seine Ämter sind Träger von insgesamt 12 Projekten. Mit sechs Projektträgerschaften spielt das Bau- und Verkehrsdepartement eine starke Rolle, gefolgt vom Departement für Wirtschaft, Soziales und Umwelt mit drei Projektträgerschaften. Somit kommt auch hier wieder die hohe Bedeutung der Verkehrs- und Stadtentwicklungsprojekte zum Ausdruck.

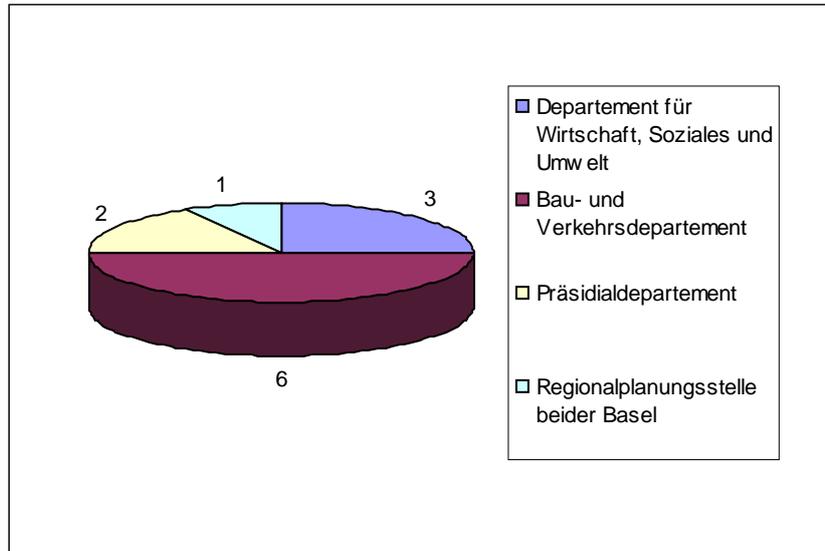


Abbildung 9: Verteilung der Projektträgerschaften des Kantons Basel-Stadt

2.4 Fokus: Engagement des Kantons Basel-Landschaft

2.4.1 Anzahl der geförderten Projekte pro Themenbereich

Im Kanton Basel-Landschaft ist die Verteilung der Anzahl der Projekte nach thematischen Prioritäten ähnlich ausgeprägt wie im Kanton Basel-Stadt. Auch hier ist die Priorität 1.1 „Vernetzung der Forschungspotenziale und Wissenstransfer“ (mit 10 Projektbeteiligungen) am stärksten vertreten, gefolgt von Priorität 3.1 „Förderung der Attraktivität der Region als Wirtschaftsstandort“ (mit 8 Projekten). Allerdings spielen Projekte der Priorität 3.2 „Erreichbarkeit und Anschlussfähigkeit der Region, integrierte Raumentwicklung“ eine geringere Rolle als im Kanton Basel-Stadt, da aufgrund seiner geographischen Lage weniger grenzüberschreitende Verkehrs- und Infrastrukturprojekte im Kanton Basel-Landschaft durchgeführt werden mussten. Eine relativ grosse Bedeutung für den Kanton hat daneben noch die Priorität 1.3 „Vernetzung von Bildung und Ausbildung, Förderung der Zwei- bzw. Dreisprachigkeit“.

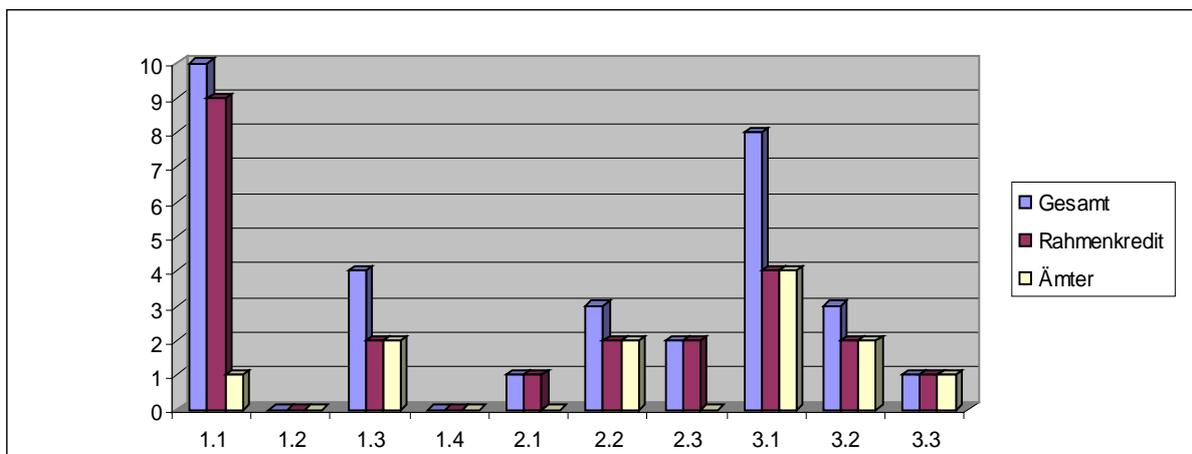


Abbildung 10: Anzahl der geförderten Projekte pro Themenbereich

2.4.2 Zugespochene Fördermittel pro Themenbereich

Auch im Kanton Basel-Landschaft entspricht die Höhe der bewilligten Mittel pro Priorität in etwa der Anzahl der Projekte in dieser Priorität. So wurden für die Realisierung von Projekten aus den Kategorien 1.1 „Vernetzung der Forschungspotenziale und Wissenstransfer“ und 3.1 „Förderung der Attraktivität der Region als Wirtschaftsstandort“ auch die höchsten Mittel zur Verfügung gestellt. Hervorzuheben ist das starke Engagement der kantonalen Ämter in der Priorität 3.1, worunter die Umsetzung der beiden TRION-Projekte (Projekte A.11 und A.34) sowie die Erschliessung der südlichen Industriezonen des EuroAirports (Projekt A.1) fallen.

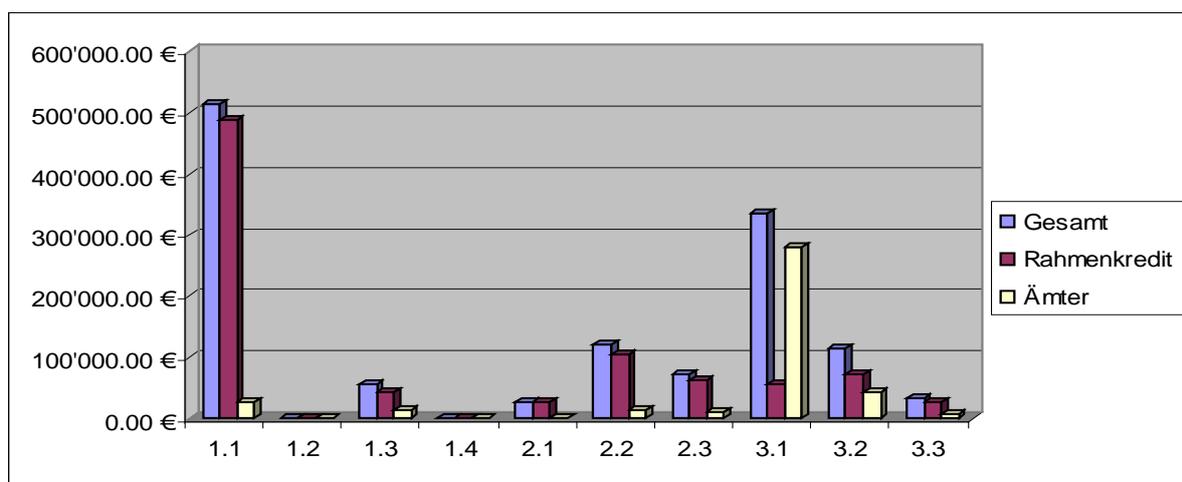


Abbildung 11: Zugesprochene Fördermittel pro Themenbereich

2.4.3 Projektträgerschaften des Kantons Basel-Landschaft

Der Kanton Basel-Landschaft bzw. verschiedene kantonale Ämter sind Träger von insgesamt sechs Projekten. Besonders aktiv sind das Amt für Umweltschutz und Energie als Träger der beiden TRION-Projekte (Projekte A.11 und A.34) sowie die Stabsstelle Bildung als Trägerin von zwei Projekten im Bereich Schüler und Auszubildenden-Austausch (Projekte B.4 und B.6). Das Engagement der beiden Ämter entspricht auch der bereits festgestellten Bedeutung der Ziele 1.3 und 3.1 für den Kanton.

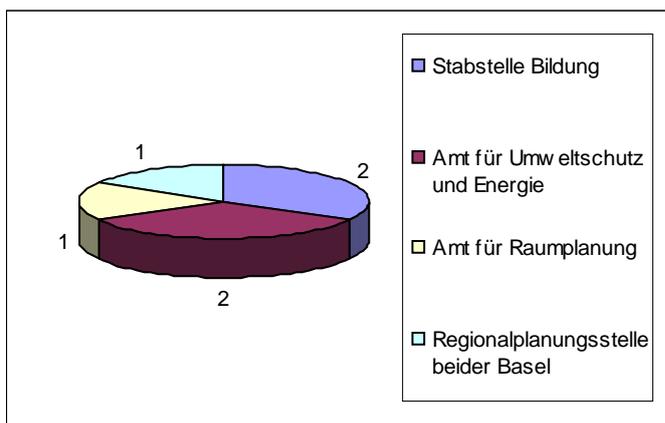


Abbildung 12: Verteilung der Projektträgerschaften des Kantons Basel-Landschaft

3.

3. QUALITATIVE UNTERSUCHUNG

Im ersten Teil des Berichts wurde die Beteiligung der Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft an der Europäischen territorialen Zusammenarbeit (EtZ) 2007-2013 und insbesondere am Programm INTERREG IVA Oberrhein in einer quantitativen Perspektive untersucht: Anzahl der geförderten Projekte, Höhe der zugesprochenen Fördermittel, Themenbereiche der geförderten Projekte, Art der Projektpartner etc. Die Vielzahl und die Vielfalt der unterstützten Projekte sowie der beteiligten Akteure konnten so sichtbar gemacht werden. Zudem wurde die Bedeutung der Rahmenkredite für die Beteiligung der Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft an der EtZ hervorgehoben.

In zweiten Teil dieses Berichts soll die Frage nach den Wirkungen der geförderten Projekte für die Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft untersucht werden. Analysiert wurden 11 als erfolgreich eingestufte Projekte des Programms INTERREG IVA Oberrhein. In der Tat war es mit den gegebenen Mitteln nicht möglich, eine Untersuchung sämtlicher INTERREG IVA-Projekte mit Beteiligung der Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft durchzuführen. Die Auswahl der Projekte erfolgte gemeinsam durch die Interkantonale Koordinationsstelle bei der REGIO BASILIENSIS (IKRB), das Präsidentialdepartement Basel-Stadt und die Landeskantlei Basel-Landschaft. Ziel der Auswahl war es, der breiten Vielfalt der unterschiedlichen Projekte Rechnung zu tragen. Die Projekte bilden entsprechend vier repräsentativ verschiedene Themenschwerpunkte: Bildung & Forschung, Tourismus, Energie und Verkehr. Alle Projekte kommen in den Genuss kantonaler Fördermittel, entweder aus den Rahmenkrediten oder über die laufenden Budgets der zuständigen Ämter, oder werden direkt vom Bund mitfinanziert. Projektpartner sind entweder kantonale Ämter der andere Akteure aus Basel-Stadt und/oder Basel-Landschaft.

Als Quellen wurden die genehmigten INTERREG IVA-Projektanträge, die Jahres- resp. Abschlussberichte der Projekte sowie Interviews verwendet. Die Interviews wurden im Zeitraum von September bis Oktober 2013 geführt. Interviewt wurden die Schweizer oder europäischen Verantwortlichen der INTERREG IVA-Projekte oder Experten aus dem jeweiligen Themengebiet. In der unten stehenden Tabelle sind die untersuchten Projekte mit den interviewten Personen aufgeführt:

Themenbereich	Projekttitel	Interviewpartner
Bildung & Forschung	NEUREX+: Wettbewerb & Innovation	Pascal Piquet, Universität Basel
	TriNeuron	Stéphanie Klipfel, NEUREX (F)
	phaenovum - Trinationales Schülerforschungsnetzwerk Dreiländereck	Diana Stöcker, innocel (D)
Tourismus	Tourismus in der Trinationalen Metropolitanregion Oberrhein	Daniel Egloff, Basel Tourismus
	Internationales Destinationsmarketing Upper Rhine Valley	

Energie	Trinationales Energie Netzwerk Metropolregion Oberrhein	Alberto Isenburg, Amt für Umweltschutz und Energie Basel-Landschaft
	TRION - Gemeinsam die Energiewende am Oberrhein vorantreiben	Vulla Parasote-Matziri, TRION (D-F-CH)
Verkehr	Weiterer Ausbau der Tarifkooperation im Dreiländereck	Antje Hammer, Amt für Mobilität Basel-Stadt
	Stärkung des öffentlichen Verkehrs und der Park & Ride-Standorte im TEB	
	Verlängerung der Tramlinie 8 von Basel nach Weil am Rhein	Patrick Leyboldt, Agglomerationsprogramm
	Studien für die Verlängerung der Basler Tramlinie 3 nach Saint-Louis	

3.1 Themenbereich Bildung & Forschung

Mit seinen zahlreichen Universitäten, Hochschulen und Forschungszentren, aber auch dank seiner Wirtschaftsstruktur, die einige Global Players, aber auch eine Vielzahl von KMUs umfasst, verfügt der Oberrhein über weitreichende Kapazitäten in Forschung und Innovation. Für die Nutzung dieses grossen Potentials bedarf es unter anderem der effizienten Vernetzung der Akteure aus Forschung, Entwicklung und Innovation sowie der gemeinsamen Nutzung verfügbarer materieller und immaterieller Kapazitäten.

Um die langfristige Entwicklung des Wissenschafts- und Wirtschaftsstandorts zu sichern, braucht es darüber hinaus qualifizierten Fachkräftenachwuchs. Seit einigen Jahren steht die naturwissenschaftlich-technische Bildung wieder verstärkt im Fokus der Bildungsdiskussion, unter anderem aufgrund des zunehmenden Fachkräftemangels in diesem Bereich. Fand in der Vergangenheit diese Diskussion meist auf Sekundarstufe statt, vor allem wegen der Berufs- und Studienwahl, werden jetzt vermehrt auch Kindergärten und Primarschulen in die Überlegungen einbezogen.

In diesem Kontext hervorzuheben sind insbesondere die Projekte "NEUREX+: Wettbewerb & Innovation" und "TriNeuron" sowie "phaenovum - Trinationales Schülerforschungsnetzwerk Dreiländereck", die in ihren jeweiligen Fachbereichen entscheidend zur besseren Vernetzung und effizienteren Zusammenarbeit der Akteure beitragen.

A.2 NEUREX+: Wettbewerb & Innovation

Projektziel: NEUREX stellt ein trinationales Netzwerk von circa 110 Forschungseinrichtungen mit über 1'200 Forschern im Bereich der grundlegenden, klinischen und angewandten Neurowissenschaften am Oberrhein dar. Es hat sich zur Aufgabe gemacht, Prozesse und Synergien zu fördern, die die Herausbildung einer Forschungs- und Innovationsexzellenz im akademischen und industriellen Bereich ermöglichen. Ziel des Projektes war, diese trinationale Struktur der Spitzenforschung in Neurowissenschaft zu konsolidieren, auszuweiten und ihr eine neue Dynamik zu ver-

leihen. Folgende Massnahmen waren vorgesehen:

- Exzellenz-Ausbildung in neuen Technologien der Neurowissenschaften
- Schaffung von Arbeitsplätzen für Forschungsmitarbeiter mit Promotionsabschluss und Förderung der Niederlassung bzw. Rückkehr neuer Forscher
- Entwicklung neuer Forschungsschwerpunkte auf der Grundlage des wissenschaftlichen Austauschs
- Förderung von Unternehmensgründungen (Start-ups) im Bereich der Neurowissenschaften
- Organisation diverser Veranstaltungen zur Sensibilisierung der Öffentlichkeit

EU-Projektträger: NEUREX Alsace (F)

CH-Projektpartner: Universität Basel, BS (Rahmenkredit), BL (Rahmenkredit) und Bund (NRP)

Projektdauer: 01.01.2008 - 31.01.2012

Gesamtprojektbudget: 3'160'613 €

EU-Förderhilfe: 1'304'000 €

CH-Anteil: 552'613 €

A.19 TriNeuron

Projektziel: Mit diesem Nachfolgeprojekt will NEUREX die Exzellenzforschung am Oberrhein weiter stärken, die Wettbewerbsfähigkeit der Region verbessern und einen trinationalen Neurocampus schaffen. Folgende neue Massnahmen sind geplant.

- Implementierung von neurowissenschaftlichen Weiterbildungen mit interdisziplinärer und transnationaler Ausrichtung für Forscher und Ärzte
 - Stärkung der Interaktionen zwischen der Forschung und der Industrie
- Organisation von Meet & Match-Treffen zwischen Forschungseinrichtungen und Unternehmen
- Organisation von Besuchen der Forschungslabore des NEUREX-Netzwerkes durch Vertreter der Industrie sowie von Besuchen von Industrielaboren durch Vertreter der Universitäten
 - Verbesserung des grenzüberschreitenden Zugangs zu technologischen Plattformen des NEUREX-Netzwerkes und deren Aufwertung
 - Herausgabe einer Übersicht über im NEUREX-Netzwerk verfügbaren Forschungs- und Fachthemen

EU-Projektträger: NEUREX Alsace (F)

CH-Projektpartner: Universität Basel, BS (Rahmenkredit), BL (Rahmenkredit) und Bund (NRP)

Projektdauer: 01.02.2013 - 30.06.2015

Gesamtprojektbudget: 3'075'100 €

EU-Förderhilfe: 1'277'550 €

CH-Anteil: 520'000 €

NUTZEN

Zwischen 2008 und 2013 hat NEUREX 49 wissenschaftliche Seminare, zwei kontroverse Debatten, zwei Meet & Match-Veranstaltungen und 28 Konferenzen mit insgesamt 4'300 Teilnehmern organisiert. Dieses Informations- und Bildungsangebot gibt Forschern, industri-

ellen Fachkräften und Ärzten die Möglichkeit, ihre Kenntnisse in ihrem Fachgebiet auf den neuesten Stand zu bringen oder sich mit anderen Bereichen aus den Neurowissenschaften vertraut zu machen. Darüber hinaus favorisiert diese Art von Veranstaltungen den Austausch und regt zur Entstehung neuer Forschungs Kooperationen an.

Im Rahmen der wissenschaftlichen Seminare bringt NEUREX international renommierte Wissenschaftler mit Wissenschaftlern der drei sich beteiligenden oberrheinischen Universitäten - Universität Basel, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg und Université de Strasbourg - zusammen. Zudem können Doktoranden mit dem Besuch der Seminare Kreditpunkte im Rahmen des European Credit Transfer and Accumulation Systems (ECTS) erwerben. Darüber hinaus werden in der Schweiz gewisse thematisch relevante Seminare durch die Schweizerische Vereinigung der Kantonstierärztinnen und Kantonstierärzte als Aus- oder Weiterbildungskurse im Bereich der Tierversuche anerkannt. Vor diesem Hintergrund sind die wissenschaftlichen Seminare, die im Rahmen von NEUREX organisiert werden, sowohl für Studierende als auch für Forscher aus der Region sehr attraktiv.

Die NEUREX-Veranstaltungen - und insbesondere die Meet & Match-Workshops, bei denen abwechselnd Forscher aus Wissenschaft und Wirtschaft zu einem gemeinsamen Thema referieren - haben aber auch die Verknüpfung der Wissenschaft mit der Wirtschaft zum Ziel. Im Bereich der Neurowissenschaften sind am Oberrhein zwar wenige Firmen tätig. Diese werden aber zu den verschiedenen Veranstaltungen eingeladen. Zum Beispiel nehmen Mitarbeiter von Actelion, Santhera Pharmaceuticals, Roche oder Novartis regelmässig an Veranstaltungen des NEUREX-Netzwerkes teil.

Mit dem Ziel, eine Hochqualitätsausbildung am Oberrhein sicherzustellen, haben die drei Universitäten mit dem Aufbau eines trinationalen Masterstudiengangs in Neurowissenschaften (in englischer Sprache) eine gemeinsame Ausbildungsplattform geschaffen. Der zweijährige Studiengang stellt eine vertiefte Ausbildung dar, die auch erweiterte Kenntnisse in angewandter Forschung und Entwicklung vermittelt. Auf Doktorandenebene haben sie zusammen mit den Universitäten in Amsterdam (Niederlande), Jerusalem (Israel) und Bangalore (Indien) ein gemeinsames Ausbildungsprogramm "Neuro Time" im Rahmen von Erasmus Mundus geschaffen. Ziel ist es, eine hochqualitative Doktorandenausbildung in multidisziplinären Neurowissenschaften anbieten zu können.

Die Vergabe von Doktoranden- und Postdoktorandenstipendien für Forschungsarbeiten in Kooperation mit mindestens zwei verschiedenen Laboren des NEUREX-Netzwerkes ist Teil der angestrebten Hochqualitätsausbildung zur Forschung und durch die Forschung. Diese grenzüberschreitenden Stipendien fördern die Mobilität der jüngeren Forscher sowie die Vernetzung mit anderen Forschern am Oberrhein. Sie ermöglichen damit die Entstehung neuer Kooperationsprojekte. Schliesslich stellt die Vergabe grenzüberschreitender Stipendien eine Massnahme dar, um der Abwanderung junger Forscher ausgleichend entgegenzuwirken. Bislang hat NEUREX fünf Doktoranden- resp. Postdoktorandenstipendien direkt finanziert, davon zwei für Forschungsarbeiten mit direkter Beteiligung zweier Basler Labore. In Zukunft werden weitere Stipendien vergeben, da das Programm noch im Gange ist.

Mit dem Ziel, die aus den Laboratorien des NEUREX-Netzwerkes hervorgehenden Innovationen zu unterstützen, fördert NEUREX die Gründung von Start-ups. In diesem Bereich arbeitet NEUREX auf Schweizer Seite unter anderem mit der Privatagentur EVA (www.eva-basel.ch) zusammen. Bislang konnten insgesamt sechs Start-ups mit jeweils € 30'000.- unterstützt werden, davon zwei in der Schweiz: Biotechnostics (www.biotechnostics.com) und Polyneuron Pharmaceuticals. Biotechnostics zum Beispiel ist im Bereich der Molekulardiagnostik für schwere Krankheiten (Krebs, Autoimmunkrankheiten etc.) tätig und beschäftigt nach einem Jahr Aktivität schon drei Mitarbeiter. Die zur Verfügung gestellten Mittel sollen den Start-ups ermöglichen, ihre ersten Aktivitäten (Durchführung erster Studien, Kauf von Material oder Registrierung eines Patents) zu finanzieren, bevor sie selbst in der Lage sind, andere grössere Finanzmittel zu akquirieren.

Nach einer Anlaufzeit von mehreren Jahren ist NEUREX heute weltweit gut etabliert und genießt einen hohen Bekanntheitsgrad. Dank dem trinationalen Charakter und dem grossen Forschungspotenzial des Netzwerkes ermöglicht die Marke NEUREX den beteiligten Universitäten (d.h. auch der Universität Basel), sich im Bereich der Neurowissenschaften weltweit zu präsentieren und zu positionieren. Dank der Marke NEUREX können zudem renommierte Wissenschaftler in den Oberrhein geholt werden. Die Sichtbarkeit der drei Universitäten auf internationaler Ebene stärkt das Vertrauen der Industrie in unsere Region und fördert somit ihre Investitionsbereitschaft.

Eine solch erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen der Universität Basel, der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg und der Université de Strasbourg konnte nur aufgebaut werden, weil die drei Universitäten im Bereich der Neurowissenschaften nicht im Wettbewerb stehen, sondern vielmehr komplementäre Forschungsschwerpunkte vorweisen. Alle drei Universitäten befinden sich im "Shangai Rating" unter den 100 erstplazierten Universitäten. Somit weisen sie zusammen ein bedeutendes Forschungspotenzial auf. Zum Beispiel ermöglicht der Informationsaustausch über neue Daten resp. Erkenntnisse in einem spezifischen Bereich (z.B. Alzheimer) die Festlegung neuer oder die Anpassung bestehender Arbeitshypothesen. Dies erhöht die Wahrscheinlichkeit, effizientere Therapien entwickeln zu können. Dank der geografischen Nähe der drei Universitäten können Studierende und Forscher regelmässige grenzüberschreitende Kontakte zu anderen NEUREX-Laboratorien pflegen, was für die Etablierung des Netzwerkes am Oberrhein von grosser Bedeutung ist.

B.12 phaenovum - Trinationales Schülerforschungsnetzwerk Dreiländereck

Projektziel: Der 2007 gegründete Verein "phaenovum" verfolgt das Ziel, ein attraktives naturwissenschaftliches und technisches Bildungsangebot für Kinder und Jugendliche aus der trinationalen Region zu schaffen. Im Mittelpunkt des Projekts standen die Bildung bzw. Ausbildung von Kindern und Jugendlichen im Alter von 4 bis 19 Jahren in den Bereichen Physik/Nano Sciences, Biologie/Chemie/Life Sciences und Informationstechnologie/Robotik, die Förderung der Zweisprachigkeit sowie die Verbesserung der interkulturellen Kompetenzen. Um dieses Ziel zu erreichen, wurde ein trinationales Netzwerk von Akteuren aus Lehre und Forschung, Vorschulen und Schulen, Hochschulen und Unternehmen aufgebaut. Folgende Massnahmen waren im Rahmen des Projektes geplant:

- Ausbau des Schülerforschungszentrums Dreiländereck in Lörrach zur Entwicklung und Durchführung von trinationalen (ausserschulischen) Unterrichtsangeboten
- Entwicklung und Durchführung von ausserschulischen Unterrichtsangeboten an Schulen im Dreiländereck
- Schaffung eines bolognazertifizierten Grund- und Aufbaukurses für Erzieher und Grundschullehrer zur Verbesserung der Frühförderung.

EU-Projektträger: Stadt Lörrach (D)

CH-Projektpartner: Pädagogische Hochschule der FHNW, Gymnasium Bäumlhof, BS (Rahmenkredit), BL (Rahmenkredit) und Bund (NRP)

Projektdauer: 01.03.2009 - 30.11.2012

Gesamtprojektbudget: 2'414'340 €

EU-Förderhilfe: 1'124'147 €

CH-Anteil: 166'046 €

NUTZEN

Mit dem Schülerforschungszentrum, den ausserschulischen Unterrichtsangeboten und einer Verbesserung der Frühförderung ab dem Kindergarten will phaenovum Schüler im Alter von 4 bis 19 Jahren für die Natur- und Technikwissenschaften begeistern und sie fördern. Im Bereich des ausserschulischen Unterrichts bietet es zahlreiche altersgerechte Angebote an:

- phaenovum junior für Primarschüler von 6 bis 10
- phaenovum für Schüler von 10 bis 19 auf Sekundarstufe und Gymnasium

phaenovum junior gibt Kindern in der Grund-/Primarschule die Möglichkeit zu experimentieren, um ihr Interesse für Naturwissenschaft und Technik zu wecken. Für Schüler ab 10 sind die Angebote auf die Interessenförderung (zum Beispiel Klassen- und Ferienkurse) sowie die Begabtenförderung (zum Beispiel eigenständige Bearbeitung von Projekten und Teilnahme an nationalen und internationalen Wettbewerben) fokussiert. Mit den Angeboten von schuljahresbegleitenden Kursen, Wochenendkursen, Klassenkursen und Kursen mit vier bis sechs Einheiten konnten attraktive Bildungsangebote am südlichen Oberrhein geschaffen werden: Nutzten im Schuljahr 2011/12 nur drei Schweizer Schüler das Angebot, konnte die Anzahl im Schuljahr 2012/13 auf 104 gesteigert werden. Dieser Anstieg ist dank einer verbesserten Kommunikation auf die Partizipation von weiteren Schulen nach Ablauf der INTERREG IVA-Phase zurückzuführen. Zurzeit sind die Kooperationsschulen auf Schweizer Seite die Gymnasien Bäumlhof, Münchenstein und Oberwil.

Da ein Grossteil der Schweizer Kinder und Jugendlichen durch die Lehrperson auf phaenovum aufmerksam gemacht wird und die Angebote im Rahmen des Klassenunterrichts besucht werden, stellt die Kommunikation zu den Schweizer Schulen eine wichtige Daueraufgabe dar. Die Leitung von phaenovum rechnet in Zukunft mit einer verstärkten Schweizer Partizipation, da phaenovum nach einer Anlaufzeit von mehreren Jahren auch in der Schweiz jetzt gut etabliert ist.

Die ausserschulischen Angebote wurden von den Kindern und Jugendlichen gemäss Kursevaluationen von über 80 % als zufriedenstellend bis sehr zufriedenstellend gewertet. Eine

grossen Mehrheit wusste die Kursleiter, die Räumlichkeiten und die praktische Herangehensweise an die Materie zu schätzen. 67% gaben an, dass ihr Interesse an den Bereichen Naturwissenschaften und Technik durch die Kurse grösser geworden sei, und 73% gaben an, später gerne einen Beruf in diesem Bereich ausüben zu wollen.

Lehrpersonen aus Kindergärten und Primarschulen wurden im Rahmen des Projektes fachspezifische Schulungen für die naturwissenschaftlich-technische Grundbildung von jungen Kindern angeboten. Die Schulungen erfolgten in einem berufsbegleitenden Grund- und Aufbaukurs, an dessen Ende ein CAS-Zertifikat erworben werden kann. Die hohe Teilnehmerzahl, der Verlauf des Grundkurses sowie dessen Evaluation zeigten auf, dass ein erhebliches Bedürfnis seitens des Lehrpersonals an solchen Schulungen besteht. Aus der Schweiz nahmen 78 Personen an den Schulungen teil. Die teilnehmenden Personen schätzten insbesondere die trinationale Ausrichtung und die daraus folgende Netzwerkbildung. Insbesondere der Zertifikatslehrgang trug dazu bei, Brücken zwischen Lehrpersonen aus den drei Ländern, zwischen fachdidaktischer Forschung und täglicher Schulpraxis, zwischen Alltagswelt und naturwissenschaftlicher Fachsystematik sowie zwischen Spiel des Kindes und Experiment der Wissenschaft zu bauen.

Ein Alleinstellungsmerkmal des CAS-Zertifikatslehrgangs war wie erwähnt die trinationale Ausrichtung. Von ca. 90% der Teilnehmer wurde diese Trinationalität als wichtig bis sehr wichtig gewichtet und rund 50% gab der Kurs Anregungen in Zukunft die grenzüberschreitenden Kontakte zu nutzen bzw. diese in die eigene Arbeit zu integrieren.

Unterstützt wird das phaenovum von zahlreichen Schweizer Unternehmen und Institutionen durch Patenschaften, Sponsoring und Spenden wie z.B. Novartis, Lonza, Syngenta, Roche. Mehrere Schweizer Unternehmen unterstützen das phaenovum nicht nur durch finanzielle Mittel, sondern auch mit Sachspenden (z.B. eine Hochdruckflüssigkeitsschromatographie), zur Verfügung stellen personeller Ressourcen (z.B. Sicherheitsbeauftragte für das S1 Labor) oder Ausrichtung gemeinsamer Kurse am phaenovum. Exkursionen von Schülern und Lehrern des phaenovums an das Paul Scherrer Institut und an das Swiss Nanoscience Institut der Universität Basel festigte die Kooperation mit Schweizer Instituten. Ein weiteres Beispiel von phaenovum: Schüler präsentieren regelmäßig an den *Saturday morning physics* der Uni Basel ihre Forschungsarbeiten vor Schweizer Schülerinnen und Schülern. Im Rahmen der zweiwöchigen Teilchenphysik-Ausstellung des phaenovums arbeitete es eng mit dem Centre Européen de Recherche Nucléaire (CERN) zusammen, an dem einige Schüler des phaenovums auch zu weiteren Workshops eingeladen wurden. Auch mit der Sternwarte Metzerlen zusammen findet regelmäßig eine Kooperation im Rahmen eines Kurses statt.

3.2 Themenbereich Tourismus

Die trinationale Region Oberrhein ist durch bedeutende Städte wie Basel, Mulhouse, Colmar, Strasbourg, Freiburg und Karlsruhe sowie durch eine reiche Landschaft zwischen Weinbergen und Flussebene geprägt. Das gemeinsame historische und kulturelle Erbe ist reichhaltig und diversifiziert. Daraus ergibt sich ein hohes touristisches Potenzial.

Der wirtschaftliche Wert des Tourismus ist für den Oberrhein von hoher Bedeutung. Eine Vielzahl von Sehenswürdigkeiten, Freizeiteinrichtungen, Naturerlebnissen, Museen, Theatern und Festhäusern macht die Region zu einer einmaligen Reisedestination. Die Übernachtungszahlen am Oberrhein sind in der Tat vergleichbar mit bekannten Regionen wie Südtirol oder der Toskana.

Die Synergiepotenziale, die sich aus einer einheitlichen Tourismusregion ergeben, wurden am Oberrhein bislang nicht ausgeschöpft. Mit den INTERREG IV-Projekten "Tourismus in der Trinationalen Metropolregion Oberrhein" und "Internationales Destinationsmarketing Upper Rhine Valley" haben sich die Tourismusakteure zusammengeschlossen, um das touristische Potenzial der trinationalen Region zu nutzen und um den Oberrhein als gemeinsame Tourismusdestination zu vermarkten.

A.7 Tourismus in der trinationalen Metropolregion Oberrhein

Projektziel: Ziel des Projektes war es, die internationale Wettbewerbsfähigkeit der oberrheinischen Region im Tourismusbereich zu stärken. Dabei sollte ihr touristisches Profil geschärft, die vorhandenen Potentiale genutzt sowie neue Instrumente und Strategien entwickelt werden, um die Anziehungskraft und Wahrnehmbarkeit der Region zu steigern. Folgende Massnahmen waren geplant:

- Bildung eines touristischen Netzwerks zur Förderung des Erfahrungsaustausches
- Durchführung eines gemeinsamen Marketings: Schaffung der Marke "Upper Rhine Valley", Teilnahme an Messeveranstaltungen, Organisation von Pressereisen, Erstellung einer touristischen Karte, Einrichtung eines Internetportals etc.
- Entwicklung gemeinsamer Kernthemen: historische Altstädte, Naturaktivitäten, Gastronomie etc.
- Durchführung von Fortbildungsmassnahmen: Austausch von Mitarbeitern etc.

EU-Projektträger: Freiburg Wirtschaft Touristik und Messe GmbH & Co. KG (D)

CH-Projektpartner: Basel Tourismus, Baselland Tourismus, BS (Rahmenkredit), BL (Rahmenkredit), JU und AG, Bund (NRP)

Projektdauer: 01.05.2009 - 30.06.2013

Gesamtprojektbudget: 2'040'000 €

EU-Förderhilfe: 930'000 €

CH-Anteil: 180'000 €

A.33 Internationales Destinationsmarketing Upper Rhine Valley

Projektziel: Um die Tourismusdestination "Upper Rhine Valley" besser zu positionieren, wollen die Tourismusakteure im Rahmen dieses Nachfolgeprojekts ihre gemeinsamen Marketingaktivitäten intensivieren und diversifizieren, sowie neue Fernmärkte bedienen. Darüber hinaus soll die Zusammenarbeit mit Dienstleistern, Touristikinstitutionen und Fachverbänden gestärkt sowie die Möglichkeiten der grenzüberschreitenden Ausbildung vorangebracht werden. Folgende neue Massnahmen sind geplant:

- Verbesserung resp. Intensivierung der Fachkontakte in den bisherigen Zielmärkten (insbesondere Kontakte zu Reiseveranstaltern und Presse)
- Massnahmen zur Marktöffnung in neuen Zielmärkten (insbesondere Brasilien und Russland)
- Entwicklung grenzüberschreitender Produkte in ausgewählten Themen unter Einbindung

- privater Dienstleister
- Massnahmen zur Nachwuchsgewinnung resp. -förderung im Tourismusbereich

EU-Projekträger: Freiburg Wirtschaft Touristik und Messe GmbH & Co. KG (D)

CH-Projektpartner: Basel Tourismus, Baselland Tourismus, BS (Rahmenkredit), BL (Rahmenkredit), JU und AG, Bund (NRP)

Projektdauer: 01.04.2013 - 31.03.2015

Gesamtprojektbudget: 1'330'000 €

EU-Förderhilfe: 605'000 €

CH-Anteil: 120'000 €

NUTZEN

Im Tourismusbereich stellen die Fernmärkte die Wachstumsmärkte dar, zum Beispiel Indien und China. Währenddessen stagniert der europäische Tourismus. In den kommenden Jahren sind in der Tat kaum Wachstumsimpulse aus dem europäischen Reiseverkehr zu erwarten. Das Wachstum wird vielmehr aus Asien kommen. Die Konkurrenzfähigkeit ist mit den singulären Tourismusmarken am Oberrhein - zum Beispiel der Schwarzwald oder die Kulturstadt Basel - schwierig zu erreichen, weil es in Europa bekanntere Brands gibt: Paris, Luzern oder Jungfrau. Für die einzelnen Tourismusdestinationen am Oberrhein ist es somit kaum möglich, allein von diesem Zukunfts- resp. Fernmarkt-tourismus zu profitieren.

Für die Etablierung der neu geschaffenen Marke "Upper Rhine Valley" sind die Zwischenhändler resp. die Tour-Operatoren in den Zielmärkten von entscheidender Bedeutung: Die Endkonsumenten nehmen die Tourismusdestination "Upper Rhine Valley" lediglich wahr, wenn die Zwischenhändler die Marke in ihren Katalogen abbilden. Dabei geht es um eine überschaubare Anzahl von Akteuren: Zum Beispiel handelt es sich in Indien um ca. 35, in China 50 und in Japan 8 Personen. Dank den beiden INTERREG IV-Projekten ist "Upper Rhine Valley" als touristischer Begriff in diesen relevanten Kreisen bereits bekannt. Hingegen sind in den "älteren" Fernmärkten wie den USA die singulären Marken am Oberrhein schon bekannt. Vor diesem Hintergrund bilden die Tour-Operatoren die Marke "Upper Rhine Valley" nicht ab, sondern arbeiten direkt mit den singulären Markenbegriffen.

Somit hat die gemeinsame Vermarktung des Upper Rhine Valley insbesondere in den Fernmärkten, wo die singulären Marken am Oberrhein nicht bekannt sind, ein grosses Potenzial. Mit der gemeinsamen Marke kann hier ein Markteinstieg geschaffen werden. Durch die breite Trägerschaft der beiden INTERREG IV-Projekte können zudem die teuren Markteintrittskosten geteilt werden.

Charakteristischerweise kommen die Touristen aus den Fernmärkten nach London oder nach Paris, sie reisen dann nach Wien oder Rom. Für die grösseren Tourismusdestinationen am Oberrhein - zum Beispiel Basel oder Strasbourg - geht es in erster Linie darum, dass eine Übernachtung im Upper Rhine Valley anfällt. Aufgrund der unfassbaren Menge an Touristen, die in den kommenden Jahren nach Europa kommen werden, stellt eine Übernachtung im Upper Rhine Valley ein grosses Potenzial dar. Darüber hinaus können die weltweit be-

kannten Tourismusdestinationen wie Luzern, Interlaken oder Jungfrauojoch nicht mehr wachsen. Somit müssen die Fernmärkte nach neuen Destinationen Ausschau halten, die zudem in der Hochsaison teilweise günstiger offerieren können. Die Tourismusdestination "Upper Rhine Valley" kann von dieser Entwicklung profitieren. Als konkretes Beispiel kann hier der indische Tour-Operator Swisstours genannt werden, der die Tourismusdestination "Glacier 3000 Diablerets - Gstaad" mit Basel verbindet, dabei macht er eine Route über den Jura. "Glacier 3000" war schon früher im Katalog dieses Anbieters. Über das Projekt "Upper Rhine Valley" konnte Basel Tourismus Kontakte zu diesem Operator knüpfen und Basel konnte in seinen Katalog aufgenommen werden.

Aufgrund der Grösse der Oberrheinregion ist es jedoch nicht möglich, alle Orte im Upper Rhine Valley gleich zu promoten. Gewisse Teilgebiete - zum Beispiel das Baselbiet oder den Jura - sind weniger kompetitiv. Dementsprechend konzentrieren sich die Projektpartner in erster Linie auf die Aushängeschilder. Für die Randregionen besteht jedoch die Chance, von einem Spill-over zu profitieren und dadurch mitzuwachsen. Diese oberrheinischen Gebiete werden vom gemeinsamen Marketing jedoch stärker profitieren können, wenn es den Projektpartnern gelingt, die Marke "Upper Rhine Valley" zu einem international anerkannten Brand zu entwickeln.

Hier muss hinzugefügt werden, dass es schwieriger ist, eine künstliche Marke wie "Upper Rhine Valley" so bekannt zu machen wie ein geografischer Begriff wie Südtirol oder die Toskana, der bereits seit Jahrzehnten gesetzt ist. Dank der soliden Projektstruktur und dem erfahrenen Projektteam konnten hier trotz allem messbare Ergebnisse erzielt werden.

Zur Entwicklung gemeinsamer touristischer Produkte arbeiten die Projektpartner mit privaten Anbietern: zum Beispiel mit Kuoni und Auto Liestal AG. So konnten rund 40 neue Angebote geschaffen werden, wie «5 Jewels» oder «Rhine, Whine & Dine», was einem Wunsch der Tour-Operatoren entspricht. Effektive Buchungen verzeichnen die Tour-Operatoren zwar nicht viele. Dank den geschaffenen Angeboten kann aber eine wichtige Präsenz in den Marketingbroschüren sichergestellt werden.

Im Bereich der Weiterbildung wurden zum Beispiel Städte-Führungen, Expertentouren und Stammtische für Mitarbeiter und touristische Akteure organisiert. Diese Massnahmen stellen das gegenseitige Kennenlernen der Akteure und der Teilregionen sicher. Da sie relativ zeitintensiv sind, werden sie jetzt schrittweise durch ein e-Learningtool ersetzt. Dabei handelt es sich um eine online-Produktschulung mit drei Lehrgängen zu je zwei Stunden mit Abschlussprüfung. Dieses neue Instrument ist zum Beispiel für die Schulung von Hotel-Rezeptionisten - ein Bereich, der durch eine hohe Personalfuktuation gekennzeichnet ist - besonders geeignet.

Die Bildung eines touristischen Netzwerks am Oberrhein hat den Erfahrungsaustausch zwischen den Tourismusakteuren in den drei Ländern gefördert. Die Projektpartner pflegen unterschiedliche Arbeitsweisen und bringen Kenntnisse von und Erfahrungen in unterschiedlichen Zielmärkten mit. Von einem Austausch in diesem Bereich profitieren die stärkeren und die schwächeren Tourismusdestinationen gleichermassen.

Zudem ermöglicht das Netzwerk den Zugang zu neuen, attraktiven Marketingplattformen. Zum Beispiel konnte Basel Tourismus über die Partnerschaft "Upper Rhine Valley" im Oktober 2013 am französischen Anlass "New York French Affairs" (www.frenchaffairs.us) teilnehmen, zu dem hochkarätige Tour-Operatoren aus ganz Amerika eingeladen werden. Damit hatte Basel Tourismus die Möglichkeit, wertvolle one-to-one-Gespräche mit neuen Tour-Operatoren zu führen. Im Rahmen des Art Basel in Hongkong in Mai 2013 konnten in Zusammenarbeit mit Schweiz Tourismus, Maison de la France und die Deutsche Zentrale für Tourismus über 20 hochkarätige Tour-Operatoren zu einem gemeinsamen Lunch eingeladen werden. Die Eingeladenen wurden über die Tourismusdestination "Upper Rhine Valley" eingeladen. Ein solcher Lunch konnte nur dank der Bündelung der Kräfte der Tourismusakteure aus den drei Ländern organisiert werden.

Im Hinblick auf das Ende der INTERREG IV-Förderung suchen die Projektpartner aktiv nach finanziellen Möglichkeiten, die Partnerschaft weiterzuführen. Zum Beispiel legen sie besonders Wert darauf, die Instrumente so zu schaffen, dass sie in Zukunft mit einem relativ kleinen Aufwand weitergeführt werden können. Ziel ist es, diese Instrumente ohne weitere Subventionierung weiterführen zu können.

3.3 Themenbereich Energie

Die Oberrheinregion mit rund 6 Millionen Einwohner muss trotz politischer Grenzen geografisch und klimatisch als eine Einheit betrachtet werden. Dementsprechend sollen die zukünftigen Herausforderungen im Bereich Klimaschutz und Energie am Oberrhein gemeinsam interdisziplinär angegangen werden. Aufgrund dieser Erkenntnis haben die Mitglieder der Deutsch-Französisch-Schweizerischen Oberrheinkonferenz (darunter auch die Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft) 2006 eine gemeinsame Klimaschutzstrategie unterzeichnet. Ziel war es, den Oberrhein als Energievorbildregion zu entwickeln. Es folgte die Einsetzung der Kommission Klimaschutz im Jahr 2007 unter Vorsitz des Amtes für Umweltschutz und Energie Basel-Landschaft.

Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Bereich Klima und Energie am Oberrhein ist heute - nach dem Ausstieg aus der Kernenergie in Deutschland und in der Schweiz - wichtiger denn je. Die Umsetzung der Massnahmen im Bereich Energieeffizienz bei Gebäuden, der Ausbau der Strom- und Wärmeproduktion aus erneuerbaren Energien und die gewaltige Herausforderung an die Stromnetze sowie an die Speicherkapazität und -technologie zwingen fast schon zu einer intensiven grenzüberschreitenden Kooperation.

Mit der Gründung des trinationalen Netzwerkes für Energie und Klima TRION - mit Unterstützung des Programms INTERREG IVA Oberrhein - wurde 2010 ein wichtiger Meilenstein in diesem Bereich gesetzt. Ziel von TRION ist, die gemeinsame Klimaschutz und Energiestrategie der Oberrheinkonferenz, dessen aktualisierte Fassung im Juni 2013 vom Präsidium der ORK genehmigt wurde, operativ umzusetzen.

A.11 Aufbau eines trinationalen Energienetzwerkes Metropolitanregion Oberrhein

Projektziel: Ziel des Projektes war der Aufbau des trinationalen Energienetzwerkes TRION am Oberrhein. Das Netzwerk sollte als grenzüberschreitende Arbeits-, Informations- und Erfahrungsaustauschplattform für Verwaltungen, Hochschulen, Unternehmen sowie Verbraucher im Bereich Energie und Klimaschutz dienen. Es sollte den Erfahrungsaustausch zwischen den Akteuren, die Koordination der regionalen Aktivitäten und die Schaffung von Synergien ermöglichen. Folgende Massnahmen waren geplant:

- Schaffung einer trinationalen Koordinationsstelle
- Verbesserung der Erschliessung des Marktpotentials für Unternehmen
- Unterstützung der Markteinführung für neue Technologien
- Optimierung der Aus- und Fortbildung im Bereich Energie und Klimaschutz
- Institutionalisierung des grenzüberschreitenden Erfahrungsaustauschs
- Konzeption und Vorbereitung grenzüberschreitender Leuchtturmprojekte
- Information und Beratung der Bevölkerung

EU-Projektträger: Regierungspräsidium Freiburg (D)

CH-Projektpartner: BL (Amt für Umweltschutz und Energie), BS (Amt für Umwelt und Energie), Bund (NRP)

Projektdauer: 01.11.2009 - 31.03.2013

Gesamtprojektbudget: 900'000 €

EU-Förderhilfe: 375'000 €

CH-Anteil: 150'000 €

A.34 TRION - Gemeinsam die Energiewende am Oberrhein vorantreiben

Projektziel: Die Energiewende ist eine gemeinsame politische Priorität in der Schweiz, Deutschland und Frankreich, welche ökologische und ökonomische Herausforderungen stellt sowie neue Kompetenzen und Partnerschaften verlangt. Das trinationale Netzwerk TRION soll mit diesem Nachfolgeprojekt und mit Unterstützung seines Beziehungsnetzes aus Gebietskörperschaften, Energieagenturen und -clustern, Wirtschaftsverbänden, Unternehmen und Hochschulen die Energiewende am Oberrhein vorantreiben.

EU-Projektträger: Regierungspräsidium Freiburg (D)

CH-Projektpartner: BL (Amt für Umweltschutz und Energie), BS (Amt für Umwelt und Energie), Bund (NRP)

Projektdauer: 01.04.2013 - 30.06.201

Gesamtprojektbudget: 600'000 €

EU-Förderhilfe: 237'500 €

CH-Anteil: 125'000 €

NUTZEN

Mit TRION wurde am Oberrhein ein einzigartiges Netzwerk für Energie und Klimaschutz aufgebaut und etabliert. Als gemeinsame Arbeits-, Informations- und Erfahrungsaustauschplattform für Verwaltungen, Hochschulen, Unternehmen sowie Verbraucher im Bereich Energie und Klimaschutz leistet TRION einen wesentlichen Beitrag zur Umsetzung der Klimaschutz- und Energiestrategie der Oberrheinkonferenz. Die wichtigsten Aktivitäten von TRION sind

die Organisation von Informations- und Austauschveranstaltungen, die Durchführung von Studien und die Schaffung grenzüberschreitender Weiterbildungsmöglichkeiten.

TRION vernetzt Akteure aus den Bereichen Umwelt, Energie, Wirtschaft und Wissenschaft mit dem Ziel, Synergien zu schaffen und den Erfahrungsaustausch zu fördern. Es organisiert regelmässig Veranstaltungen zu fachrelevanten Themen im Bereich Energie und Klima. Die Veranstaltungen stossen auch auf Schweizer Seite auf grosses Interesse. Sowohl öffentliche Institutionen als auch private Unternehmen nehmen regelmässig an Veranstaltungen von TRION teil, wie der Liga Baselbieter Stromkunden, der Wirtschaftskammer Baselland, dem Hauseigentümergeverband u.v.m.

Zudem dient TRION als Vehikel, um Unternehmen die Ergebnisse trinationaler Forschungsprojekte zu präsentieren. Die Ergebnisse werden nicht nur vorgestellt, sondern auch diskutiert. Somit fördert TRION den grenzüberschreitenden Wissenstransfer zwischen Wissenschaft und Wirtschaft. In diesem Bereich kooperiert TRION unter anderem mit den Forschungsprojekten "Nachhaltiges Bauen am Oberrhein" (mit Beteiligung der Fachhochschule Nordwestschweiz) und "Nachhaltige Biomassenutzung am Oberrhein" (mit Beteiligung der Universität Basel und der Fachhochschule Nordwestschweiz), die ebenfalls im Rahmen des Programms INTERREG IVA Oberrhein realisiert werden und in den Genuss kantonaler Fördermittel aus den Rahmenkrediten Basel-Stadt und Basel-Landschaft kommen.

TRION hat darüber hinaus eine online-Kompetenzdatenbank konzipiert. Diese neue Internetplattform steht den Akteuren aus Industrie, Handwerk, Forschung, Dienstleistung und Verwaltung zur Verfügung. Bislang haben sich rund 200 Energie-Akteure, davon 29 aus der Schweiz, eingetragen. Die eingetragenen Akteure haben dank der Datenbank auf das gesamte trinationale Partnernetzwerk Zugriff und können sich (und insbesondere ihre Erfahrungen, Kompetenzen und Aktivitäten) dem gesamten Netzwerk präsentieren. Dank dieser online-Plattform entstehen neue Kooperationsmöglichkeiten, der Zugang zu innovativen Forschungsprojekten wird erleichtert und die grenzüberschreitende Markterschliessung wird vereinfacht.

Punktuell führt TRION energierelevante Studien durch, wie die in Auftrag gegebene Studie "Marktanalyse und -potential der Gebäudesanierung am Oberrhein". Experten des Pôle Alsace Energie (F), des Vereins "Klimapartner Oberrhein" (D) sowie Vertreter der Gebietskörperschaften am Oberrhein (insbesondere das Amt für Umweltschutz und Energie Basel-Landschaft) haben die Auftragnehmer Ortenauer Energieagentur (D), Cellule économique du bâtiment et des travaux publics d'Alsace (F) und TEP Energie GmbH (CH) bei der Ausarbeitung der Inhalte begleitet. Die Studie zeigt auf, dass die Erneuerung des Gebäudeparks nicht nur einen Energie- und Umweltnutzen stiftet, sondern auch ein wichtiges wirtschaftliches Potenzial mit sich bringt. Das Ergebnis macht deutlich, dass die Oberrheinregion ihrem Selbstverständnis als Vorreiter in Energie- und Klimaschutzfragen in den kommenden Jahren durch die Realisierung von Gebäudesanierungsmassnahmen gerecht werden könnte. Konkret präsentiert die Studie das Marktpotential bei der Gebäudesanierung in den verschiedenen Regionen am Oberrhein.

In Zukunft will TRION verstärkt auch als Marktplattform für die Wissenschaft dienen, indem sie Innovationen und neue Technologien grenzüberschreitend an Kunden vermittelt. Insbesondere beteiligt sich TRION schon jetzt, aber auch zukünftig stärker an wissenschaftlichen Studien. Um das wirtschaftliche Potenzial der Forschungsergebnisse effektiv zu nutzen, trägt TRION via Netzwerkbildung und Veranstaltungen aktiv dazu bei, die Akteure aus Wissenschaft und Wirtschaft zusammenzubringen. Das INTERREG IVA-Projekt "Nachhaltige Biomassenutzung am Oberrhein" kann hier nochmals als Beispiel für solche Massnahmen erwähnt werden.

Ziel bis 2015 ist es, dass TRION eine selbständige und selbsttragende Struktur bekommt (und somit auf eine weitere EU-Förderung für das Funktionieren der Koordinierungsstelle verzichten kann). Die Projektpartner prüfen zurzeit verschiedene mögliche Rechts- sowie Finanzierungsformen. Eine dauerhafte Struktur würde TRION stärken. Somit könnte TRION in grenzüberschreitenden Klima- und Energiefragen am Oberrhein eine Lead-Funktion übernehmen.

3.4 Themenbereich Verkehr

Der Ausbau und die Verbesserung des Angebotes im öffentlichen Nahverkehr sind für die trinationale Agglomeration Basel von grosser Wichtigkeit. Die zunehmende Vernetzung und das Zusammenwachsen der Agglomeration führen zur ständigen Erhöhung der grenzüberschreitenden Verkehrsströme: Tagtäglich kommen aus Südbaden und dem Elsass über 60'000 Pendler nach Basel zur Arbeit. Attraktive Einkaufsmöglichkeiten beidseits der Grenze führen zu weiteren Verkehrsströmen in beide Richtungen. In dieser Hinsicht kommt grenzüberschreitenden Kooperationsprojekten eine entscheidende Rolle zu, was sich auch am hohen Investitionsvolumen insbesondere des Kantons Basel-Stadt für Verkehrsprojekte zeigt.

Im ersten Teil des Berichts wurde die hohe Bedeutung der INTERREG-Priorität 3.2 "Erreichbarkeit und Anschlussfähigkeit der Region, integrierte Raumentwicklung" gezeigt. Im Rahmen des Programms INTERREG IVA Oberrhein werden resp. wurden insgesamt sechs reine Verkehrsprojekte mit Nordwestschweizer Beteiligung realisiert. Während sich der Kanton Basel-Stadt an vier dieser Projekte direkt finanziell beteiligt, unterstützt der Kanton Basel-Landschaft derer zwei. Das unterschiedliche Engagement erklärt sich selbstverständlich durch die geografische Lage der beiden Kantone. Von diesen sechs Verkehrsprojekten werden hier ausschliesslich vier im Sinne von Beispielprojekten präsentiert.

C.4 Weiterer Ausbau der grenzüberschreitenden Tarifkooperation im Dreiländereck

Projektziel: Ziel des Projektes war die verbesserte Nutzung des öffentlichen Verkehrs im Raum des Trinationalen Eurodistricts Basel (TEB). Das Projekt ist somit Teil der Verbesserungsstrategie im öffentlichen Verkehr im TEB und soll die Sichtbarkeit des grenzüberschreitenden Tarif- und Fahrkartenangebots stärken. Folgende Massnahmen waren geplant:

- Analyse der Strukturen im öffentlichen Personennahverkehr in Deutschland, Frankreich und der Schweiz
- Analyse der bestehenden Tarifkooperation im Dreiländereck

- Gemeinsames Marketing und Kommunikation
- Grenzüberschreitende elektronische Fahrplanauskunft

EU-Projektträger: Regio Verkehrsbund Lörrach (D)

CH-Projektpartner: Tarifverbund Nordwestschweiz, BL (Rahmenkredit), BS (Amt für Mobilität und Rahmenkredit), SO, AG, Bund (NRP)

Projektdauer: 01.09.2008 - 30.09.2012

Gesamtprojektbudget: 325'000 €

EU-Förderhilfe: 87'500 €

CH-Anteil: 112'500 €

C.14 Stärkung des öffentlichen Verkehrs und der Park & Ride-Standorte im Trinationalen Eurodistrict Basel (TEB)

Projektziel: Ziel des Projektes war die Erarbeitung eines Massnahmeplans zur Optimierung des Angebots im öffentlichen Verkehr sowie in der kombinierten Mobilität (Park&Ride / Bike&Ride) für den TEB-Raum sowie dessen beispielhafte Vertiefung für den grenzüberschreitenden Bereich Basel West-Allschwil-Hégenheim-Saint Louis zu erarbeiten. Der Massnahmeplan sollte ausreichend detaillierte Ausarbeitungen vorlegen, die eine anschliessende Weiterbearbeitung für die Realisierung der notwendigen Infrastruktur ermöglicht und somit einen Beitrag zur Förderung des öffentlichen Verkehrs im Verbund mit dem Langsamverkehr leisten. Folgende Massnahmen waren geplant:

- Ergänzung / Aktualisierung der regionalen Datengrundlage
- Analyse des Ist-Zustandes und Prognose für die zukünftige Entwicklung: Angebot und Nachfrage auf das Verkehrsnetz und den Parkraum
- Entwicklung von Konzepten und Massnahmen zur Optimierung des ÖV-Angebots
- Entwicklung weiterer Mobilitätskonzepte
- Analyse der Finanzierung von ÖV-Infrastrukturen und Betrieb als Basis für die Entwicklung von Ansätzen zur gemeinsamen Finanzierung
- Vertiefungsstudie für den Bereich Basel West-Allschwil-Hégenheim-Saint-Louis

EU-Projektträger: Trinationaler Eurodistrict Basel (TEB)

CH-Projektpartner: BL (Rahmenkredit), BS (Rahmenkredit), Regionalplanungsstelle beider Basel, AG, Gemeinde Allschwil, Bund (NRP)

Projektdauer: 01.07.2009 - 31.12.2012

Gesamtprojektbudget: 540'000 €

EU-Förderhilfe: 170'000 €

CH-Anteil: 200'000 €

C.15 Verlängerung der Tramlinie 8 von Basel nach Weil am Rhein

Projektziel: Um das grenzüberschreitende Verkehrswachstum sowohl effizient als auch ökologisch zu bewältigen, sollen Tramlinien über die Grenzen hinaus verlängert werden. Ziel des vorliegenden Projektes ist die Verlängerung der Tramlinie 8 von Kleinhüningen (CH) nach Weil am Rhein (D).

Bei der Verlängerung der Tramlinie 8 handelt es sich um eine Gesamtinvestition in der Grössenordnung von 104 Mio. CHF. Im Rahmen des INTERREG IVA-Projektes wurde eine

Kostenbeteiligung ausschliesslich für die grenzüberschreitenden Mehraufwendungen - Planung, Projektierung und Koordination - beantragt.

EU-Projektträger: Stadt Weil am Rhein (D)

CH-Projektpartner: BS (Tiefbauamt), Bund (NRP)

Projektdauer: 01.01.2009 - 31.12.2014

Gesamtprojektbudget: 3'321'408 €

EU-Förderhilfe: 923'456 €

CH-Anteil: 1'474'408 €

C.28 Studien für die Verlängerung der Basler Tramlinie 3 nach Saint-Louis

Projektziel: Projektziel ist die Durchführung der Vorstudien für die Erweiterung der Tramlinie 3 von Basel nach Saint-Louis. Sie gliedern sich folgendermassen auf:

- Vorprojektstudie: Definition der zu errichtenden baulichen Anlagen
- Projektierung: Detaillierte Studien zu den baulichen Anlagen hinsichtlich der Zusammenstellung der Ausschreibungsunterlagen für die Bauunternehmen
- Konzertierungsverfahren und Verfahren zur Feststellung des öffentlichen Nutzens
- Administrative und technische Aufgaben: rechtliche Unterstützung, spezifische technische Studien, Sicherheitsanalyse etc.
- Kommunikation und Information der Öffentlichkeit

EU-Projektträger: Communauté de Communes des Trois Frontières (F)

CH-Projektpartner: BS (Planungsamt)

Projektdauer: 01.12.2011 - 31.12.2014

Gesamtprojektbudget: 3'275'000 €

EU-Förderhilfe: 982'500 €

CH-Anteil: 1'310'500 €

NUTZEN

Im Rahmen des Programms INTERREG IVA Oberrhein werden zwei Typen von Verkehrsprojekten gefördert:

- Infrastrukturprojekte: Beispielprojekte sind die „Verlängerung der Tramlinie 8 von Basel nach Weil am Rhein“ und die „Studien für die Verlängerung der Basler Tramlinie 3 nach Saint-Louis“.
- Softmassnahmen: Als Beispiele können hier die Projekte „Weiterer Ausbau der grenzüberschreitenden Tarifkooperation im Dreiländereck“ und „Stärkung des öffentlichen Verkehrs und der Park & Ride-Standorte im Trinationalen Eurodistrict Basel (TEB)“ genannt werden.

Im Bereich der Infrastrukturprojekte werden im Rahmen des Programms INTERREG IVA Oberrhein in erster Linie die vorbereitenden Studien oder die Mehrkosten, die aufgrund der Grenze entstehen (zum Beispiel Kosten für die notwendige Koordinierung zwischen den verschiedenen Rechtssystemen), finanziert. Die Infrastrukturkosten können nur in einem kleinen Umfang finanziert werden, da dies sonst den finanziellen Rahmen des Programms sprengen

würde. Auf Schweizer Seite wäre eine INTERREG IVA-Förderung zwar nicht zwingend erforderlich, da die Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft eine Verwaltungsstruktur, die solche Projekte bearbeiten können, sowie die notwendigen finanziellen Mittel zur Verfügung haben. Hier muss die wichtige Rolle des Agglomerationsprogramms Basel für die grenzüberschreitenden Verkehrsprojekte betont werden. Für die deutschen und/oder französischen Kooperationspartner (und insbesondere die Gemeinden oder die Gemeindeverbände) aber leistet INTERREG IVA einen willkommenen (wenn auch begrenzten) Beitrag zur Finanzierung der Verkehrsprojekte. Auf deutscher und französischer Seite dient eine INTERREG IVA-Förderung zudem oft als Hebel, um weitere Finanzierungen (zum Beispiel des Landes Baden-Württemberg oder des französischen Staates) zu erhalten. Davon, dass für die wichtigen grenzüberschreitenden Verkehrsprojekte eine binationale Finanzierung sichergestellt werden kann, profitieren auch die Schweizer Kooperationspartner indirekt.

Hier muss betont werden, dass auch wenn die beiden INTERREG IVA-Projekte „Verlängerung der Tramlinie 8 von Basel nach Weil am Rhein“ und „Studien für die Verlängerung der Basler Tramlinie 3 nach Saint-Louis“ auf Schweizer Seite ausschliesslich das Gebiet des Kantons Basel-Stadt betreffen und sich der Kanton Basel-Landschaft dementsprechend an der Mitfinanzierung dieser Projekte nicht beteiligt, dieser indirekt von beiden Projekten profitiert: Ein funktionierendes grenzüberschreitendes öffentliches Verkehrssystem ist für die Weiterentwicklung der trinationalen Agglomeration in ihrer Gesamtheit - d.h. auf Schweizer Seite sowohl für Basel-Stadt als auch für Basel-Landschaft - von grosser Bedeutung. In der Tat haben die Bevölkerung und die Unternehmen in beiden Kantonen einen konkreten Nutzen eines solchen Ausbaus des Angebots im öffentlichen Verkehrs.

Im Bereich der Softmassnahmen ermöglicht es das Programm INTERREG IVA Oberrhein Fragestellungen zu bearbeiten, die den gesamten trinationalen Raum betreffen. Beispiele dafür sind sowohl das Projekt „Weiterer Ausbau der grenzüberschreitenden Tarifkooperation im Dreiländereck“ als auch das Projekt „Stärkung des öffentlichen Verkehrs und der Park & Ride-Standorte im Trinationalen Eurodistrict Basel TEB“. Hier kann auch erwähnt werden, dass die ersten Vorüberlegungen zur Verlängerung der Tramlinien 3 und 8 im Rahmen eines INTERREG IIIA-Projektes lanciert worden sind. Bei solchen Massnahmen besteht grundsätzlich die Problematik, wer die Projektträgerschaft übernehmen und die Finanzierung sicherstellen soll. Da die Fragestellungen den gesamten Raum betreffen, fühlen sich die jeweiligen Akteure nicht direkt zuständig. INTERREG IVA ermöglicht, die Partner zusammenzubringen, eine Projektträgerschaft aufzubauen und eine Finanzierung sicherzustellen.

Dies trifft insbesondere im Hinblick auf die kleineren Gemeinden auf deutscher und französischer, aber auch auf Schweizer Seite zu. Diese haben im Verkehrsbereich oft nicht die Möglichkeit, grenzüberschreitend zusammenzuarbeiten, da sie weder die fachlichen noch die finanziellen Mittel zur Verfügung haben. Da kann INTERREG eine wichtige Hilfestellung leisten. Die Vertiefungsstudie für den Bereich Basel West-Allschwill-Hégenheim-Saint-Louis, die im Rahmen des Projektes „Stärkung des öffentlichen Verkehrs und der Park & Ride-Standorte im TEB“ durchgeführt worden ist, ist ein Beispiel dafür.

Insgesamt geben die Studien, die im Rahmen des Projektes "Stärkung des öffentlichen Verkehrs und der Park & Ride-Standorte im TEB" realisiert worden sind, einen Überblick über die grenzüberschreitende Mobilität in der trinationalen Agglomeration Basel. Untersucht wurden der motorisierte Individualverkehr, der öffentliche Verkehr und der Langsamverkehr bei Grenzübergängen, der Park & Ride- resp. Bike & Ride-Verkehr sowie das Mobilitätsverhalten der Bevölkerung im TEB. Die Ergebnisse bezüglich den Park & Ride-Möglichkeiten im TEB-Raum sind besonders für die deutschen und französischen Gemeinden von Interesse, da diese am stärksten davon betroffen sind. Von einer Umsetzung würden jedoch auch die Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft profitieren. Durch die Studie konnte zudem die trinationale Datenbasis verbessert werden, insbesondere auf französischer Seite, wo keine Daten systematisch erhoben werden. Zum jetzigen Zeitpunkt ist noch nicht bestimmt, ob die Studienergebnisse auch Folgemaassnahmen auslösen werden. Dennoch dienen sie sicherlich als fundierte Grundlage für weitere Diskussionen.

Mit dem Projekt „Weiterer Ausbau der grenzüberschreitenden Tarifkooperation im Dreiländereck“ konnten trinational abgestimmte Marketing- und Kommunikationsmassnahmen entwickelt und umgesetzt werden. Dank dem Projekt kommunizieren der Tarifverbund Nordwestschweiz, der Regio Verkehrsverbund Lörrach und die elsässischen öffentlichen Verkehrspartner ihre grenzüberschreitenden Tarifangebote unter der gemeinsamen Marke „tri-regio“. Die im Rahmen des Projektes geschaffene Webplattform www.triregio.info präsentiert das trinationale öffentliche Verkehrsnetzes, gibt einen Überblick über die bestehenden bi- und trinationalen Tarifangebote und enthält eine trinationale elektronische Fahrplanauskunft. Mit dem Projekt wurde zwar kein trinationaler Tarifverbund geschaffen, es konnte aber signifikant zur Stärkung der Sichtbarkeit des grenzüberschreitenden Tarif- und Fahrkartenangebots beitragen.

4. Fazit

Die Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft haben sich mit 42 bzw. 33 Projekten an den verschiedenen INTERREG-Programmen der vierten Generation beteiligt. Das ist besonders im Vergleich mit der Gesamtzahl des für die Region Basel mit Abstand wichtigsten Programms IVA Oberrhein eine beachtliche Anzahl, wenn man bedenkt, dass die deutsch-französische Grenze in ihrer gesamten Länge einen weitaus grösseren Anteil am Oberrheingebiet ausmacht als die Nordwestschweizer Grenzregion. Auch wenn der finanzielle Anteil der beiden Kantone am Gesamtvolumen von INTERREG IVA Oberrhein eher gering ist, muss festgehalten werden, dass damit relativ hohe Investitionen im Allgemeinen am Oberrhein und im Speziellen auch in den beiden Basler Kantonen ermöglicht wurden und werden. Auch können die beiden Kantone als Beteiligte so direkt Einfluss auf strategische Entwicklungen des Raumes nehmen. Zudem profitieren diese Akteure im gleichen Ausmass von den Projektergebnissen wie ihre EU-Partner in Deutschland und Frankreich.

Für Basel-Stadt und Basel-Landschaft hingegen sind die zur Verfügung gestellten Mittel für INTERREG nicht unbedeutend. Nicht nur ist INTERREG für sie ein wichtiges Finanzierungsinstrument für alle grenzüberschreitenden Projekte, sondern es leistet auch einen messbaren

Beitrag zur Weiterentwicklung und Positionierung der Region Oberrhein in Europa. Dies zeigen insbesondere die Ausführungen zum Nutzen der untersuchten elf Projekte im qualitativen Teil. Sowohl Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung als auch die Zivilgesellschaft profitieren von Partnerschaften, dank derer das grenzüberschreitend vorhandene Potential – sei es Know-How oder Infrastruktur – besser genutzt werden kann.

Schliesslich darf nicht vergessen werden, dass dank INTERREG direkt zusätzliche finanzielle Mittel in die Region geflossen sind bzw. fliessen. Auch wenn die Schweizer Partner keine europäischen Fördermittel erhalten, profitiert der Standort am trinationalen Oberrhein insgesamt davon.